

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1863

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Weedendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet
 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

 in Stadt und Amt Wattenscheid,
 Gevinghausen, Weitenfeld, Hüntrop, Eppendorf, Anncheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 zuzugaben ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postcheck-Kto Köln 8566.

Wetterausichten.

 Wetter für Sonntag.
 Wechselnde Bewölkung, windig, kühl, Nebel.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

* Wattenscheid, 13. Sept.

Rekrutenfürsorge.

* Die Rekruten seien darauf aufmerksam gemacht, daß am morgigen Sonntag ein militärischer Spaziergang, verbunden mit Feldübungen zur Ruhe stattfindet. Die Teilnehmer versammeln sich um 2.30 Uhr an der Ecke Kaiser- und Chausseestraße.

Schulbeginn in unseren höheren Lehranstalten.

* Der Unterricht in unseren höheren Lehranstalten, Gymnasium und Lyzeum, wird am Dienstag, 16. Sept. wieder aufgenommen. Mit Beginn des Wintersemesters werden auch neue Zöglinge angenommen. Neuaufzunehmende müssen sich spätestens bis Montag, 15. Sept. nachmittags unter Vorlegung ihrer bisherigen Zeugnisse bei den Direktoren der betreffenden Schulanstalten melden.

* Der Unterricht an unserer gewerblichen Fortbildungsschule und an der Bergvorschule beginnt am Dienstag, 16. d. M.

Vom St. Elisabeth-Verein.

* Die Mitglieder der Marienkonferenz unternehmen am Dienstag, 16. d. M. einen gemeinsamen Spaziergang nach Eppendorf. Nach einem gemütlichen Kaffee im Restaurant Witter wird die wöchentliche Konferenz abgehalten werden. Treffpunkt 2.30 Uhr an der Kirche in Hüntrop. Es ist erwünscht, daß alle Mitglieder des St. Elisabeth-Vereins an dem Spaziergange teilnehmen.

R. K. B. Markania.

* Der kathol. lautm. Verein „Markania“ Wattenscheid, Mitglied des Verbandes katholischer lautm. Vereinigungen Deutschlands, hielt gestern Abend im Vereinslokal Gregor eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte 2 bedeutende Punkte, sodaß die Versammlung sehr gut besucht war. Vorsitzender Handelslehrer Dinspel leitete die Sitzung. Zunächst sollte die endgültige Entscheidung über die Frage fallen, ob der R. K. B. Markania im Verbands der R. K. B. Deutschland (Sitz Essen) bleiben soll oder nicht. Es wurde nach 1½ stündiger Debatte einstimmig beschlossen, dem Verbands treu zu bleiben und die Vereinsbeiträge von 8 auf 10 Mark zu erhöhen, da der Verband seine Beiträge von 3 auf 5 Mark erhöht hat. Im Anschluß hieran wurde eine Anregung erörtert, gemeinsam mit dem Verein selbständiger Gewerbetreibender in diesem Winter Porträts zu veranstalten. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt und beschlossen, wie bisher einen eigenen Porträts-Zyklus zu arrangieren. Für die Vorarbeiten wird in der am nächsten Freitag stattfindenden Versammlung eine Kommission gewählt. Ebenso soll in dieser Versammlung über die Veranstaltung eines Stiftungsfestes beraten werden.

Von der Bäcker- und Konditor-Innung.

* Montag nachmittag wird die hiesige Bäcker- und Konditor-Innung einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem nahen Eppendorf veranstalten. An demselben werden sich auch die Damen der Mitglieder beteiligen. Nachmittags 1.30 Uhr wird der Abmarsch erfolgen und zwar von der Friedenskirche aus mit der Kommunal-Strassenbahn bis zur Haltestelle in Hüntrop. Von da geht die Tour weiter zu Fuß bis Eppendorf. Der Kaffee wird dort beim Kollegen Gustav Saarman eingenommen werden.

Mittelstandstag in Bochum.

* Am morgigen Sonntag wird in Bochum im Vereinslokal an der Ruhlenstraße ein großer Mittelstandstag stattfinden, dessen Besuch auch von den gewerblichen Vereinen aus Stadt und Amt Wattenscheid durch ein Inserat in der heutigen Nummer warm empfohlen wird. U. a. wird der bekannte Mittelstandsführer Bürgermeister Dr. Eberle aus Rosen ein Referat halten über das Thema: „Die Notwendigkeit und Bedeutung der Mittelstandsbestrebungen.“

Sperrzeit für Tauben.

* Die für die Zeit der Winterausfahrt gesetzlich zulässige Sperrzeit der Tauben nimmt für den Kreis Gelsenkirchen am Montag, 15. Sept., ihren Anfang. Die Sperrzeit dauert bis Samstag, 15. November.

Gefahrvolle Straßenpassage.

* Durch Bruch der Wasserleitung wurde die Straße Ecke Elisabeth- und Johannesstraße weit unter spült. Eine dünne Decke blieb stehen, auf welcher sich der ganze Verkehr ohne Ahnung der Gefahr abwickelte. Es ist geradezu erstaunlich, daß die Decke unter dem Fuhrwerksverkehr nicht zusammenbrach. Der Schaden wurde durch das aus dem Kanal in der Hüllerstraße fließende lehmige Wasser vermehrt und durch systematisches Suchen vom Gasmeister Neuffer gefunden. Der Schaden dürfte in einigen Stunden wieder beseitigt sein. Vorläufig ist die Straße gesperrt.

Der überfüllte Lehrerinnenberuf.

* Der Berliner Lokal-Anzeiger erläßt folgende beachtenswerte offiziöse Warnung vor dem Lehrerinnenberuf: Durch die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens haben sich die Anstellungsaussichten für nicht akademisch gebildete Lehrerinnen nicht unerheblich verschlechtert, so daß es angebracht erscheint, vor der Wahl dieses Berufes eingehend zu erwägen, ob die persönlichen Verhältnisse ein unter Umständen jahrelanges Warten auf eine Anstellung ermöglichen. Die Errichtung von Oberlyzeen hat die Zahl der Lehrerinnen stark gesteigert, gleichzeitig aber die Lehrerinnenstellen vermindert, weil der wissenschaftliche Unterricht in den Lyzeen, abgesehen von den untersten Klassen, ausschließlich in Händen von Oberlehrern und Oberlehrerinnen liegt. Der für mittlere und höhere Mädchenschulen geprüften Lehrerin stehen also in Zukunft die Stellen an Volksschulen, Mittelschulen, an den nicht als Lyzeen anerkannten höheren Mädchenschulen und bei den untersten Klassen der Lyzeen offen. Die Zahl der stellenlosen Lehrerinnen ist in den letzten Jahren sehr erheblich gewesen. Im Jahre 1911 lag sie sogar auf 1100 an. Besonders ungünstig sind die Anstellungsaussichten für die Absolventinnen der Volksschullehrerinnen-Seminare, weil die größten Städte immer mehr auch für den Volksschulbedarf Lehrerinnen anstellen, die für mittlere und höhere Mädchenschulen geprüft sind.

Für Wirte.

* Am 1. Okt. d. J. tritt das Gesetz vom 24. Juli betr. Aenderungen der Bezeichnung der Schantgefäße voll in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an dürfen nur noch Schantgefäße benutzt werden, deren Inhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von ½ Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von ¼ Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von 1/8 Liter gebildet wird. Außerdem muß der Abstand des Füllstrichs vom oberen Rande bei Biergläsern 2-4 Zentimeter anstatt wie bisher 1-3 Zentimeter betragen. Alle diesen Vorschriften nicht entsprechenden Schantgefäße, namentlich auch die vielfach im Gebrauch befindlichen Gläser mit der Bezeichnung 0,35 Liter, 0,15 Liter usw., unterliegen der Beschlagnahme und führen außerdem zur Bestrafung.

Unfall auf dem rheinischen Bahnhof.

* Auf dem Perron des rheinischen Bahnhofes Gelsenkirchen-Wattenscheid, der sich infolge der Umbauten in einem sehr schlecht passierbaren Zustande befindet, stieß sich gestern nahezu ein schwerer Unfall zugetragen. Eine ältere Dame kam, als sie aus einem Zuge stieg, zu Fall und blieb bewusstlos liegen. Es bedurfte längerer Anstrengungen der Beamten, um sie wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Die Dame hatte anscheinend glücklicherweise keine schweren Verletzungen erlitten. — Der Zugang zu den Perrons erfolgt jetzt nicht mehr durch das Stationsgebäude, sondern mittels einer überdachten Treppe, die westlich des Gebäudes angelegt ist.

Kleine lokale Nachrichten.

* Zur Teilnahme an dem technischen Feuerwehrtage in Hüntrop tritt die Wattenscheider Wehr morgen 2.45 Uhr im Vereinslokal Ahlmann an. Die Verhandlungen in Hüntrop werden von dem Kreisverbandsvorsitzenden, Branddirektor, Stadtbaumeister Wallraven geleitet.

* Die Sanitätskolonne veranstaltet am Montag Abend 6.30 Uhr eine Übung.

* Der Krieger-Verein „Kaiser Wilhelm“ veranstaltet morgen nachmittag 3.30 auf dem Verbands-Schießstande ein Preisschießen, darnach ist Versammlung.

* Versammlung haben am Samstag Abend 8.30 Uhr Turnverein D. T. im Restaurant Koch, am Sonntag, 14. d. M., Evangel. Arbeiterverein 3 Uhr Vorstands-sitzung, 4 Uhr Vierteljahres-Generalversammlung im Restaurant Ahlmann, Krieger- und Landwehrverein 5 Uhr im Rest. Kronenburg (Sonnenstein), Allg. Berg. Unterstützungsverein 4 Uhr im Restaurant Carl Püh, Gardeverein 6 Uhr im Rest. Jägerhof, Pionier-Verein 5 Uhr im Rest. Centralhof, Rheinländer-Vereinigung 5 Uhr im Restaurant Centralhof, Marine-Verein 5 Uhr im Restaurant Löbber mit nachfolgendem Kommerz, der Kameradschaft. Verein 16. Armeekorps in Günnigfeld um 11 Uhr im Parkrestaurant (Mai).

* Der Weitenfelder Schützenverein der Jung- und ehem. Jungesellen hält morgen nachm. 5 Uhr eine Versammlung mit Preisschießen ab. Um 8 Uhr findet eine Rekruten-Abschiedsfeier statt.

* Der weit und breit bekannte „Bierstall“ hat eine neue Attraktion durch das Engagement eines oberbayerischen Zither-Virtuosen gewonnen. Heute und morgen ist Konzert, morgen vormittags Matinee.

* Im Restaurant Rötig findet am morgigen Sonntag von 5 Uhr ab Ball statt. Die Rekruten haben freien Zutritt.

Drachensport.

* Raum sind die Gelder leer geworden, so erscheint draußer in der freien Natur unsere Knabenwelt, um sich dem Vergnügen des Drachensports hinzugeben. Der Herbstwind

fängt bereits an, sich geltend zu machen, und hebt diese gefesselten Ungeheuer hoch in die Lüfte und groß ist dann der Jubel und nicht gering nach Knabenbegriffen die Ehre für den, dessen flügelloses Gebild den Vögeln zum Trotz die höchste Luftregion zu erreichen vermag. Schon die Anfertigung eines solchen Drachens ist für die Jungen ein Haupt-spaß. Papa hat, vielleicht zugleich als Belohnung für gute Führung in der Schule, einige Nickel für Papier, Dextrin und Bindfaden gespendet, Muttchen gab aus ihrem Küchenschrank den entsprechenden Kleisterpfropf und ein zum Kleider-klopfen nicht mehr recht taugliches Rohrstöckchen, und nun kann's losgehen mit dem Drachengebilde. Am besten wird der Drache möglichst groß und möglichst hübsch aus starkem, buntem Papier zurechtgemacht. Etwas Schwierigkeiten verursacht das Ausbalancieren der Stelle, wo der Haltebindfaden befestigt wird; die Seitenbuscheln und der Schwanz werden meistens zu kurz und daher zu leicht genommen, weshalb dann der Drache schlecht steigt, wohl gar sich in der Luft überschlägt, zu Boden stürzt und in Fäden geht. Ist alles daheim soweit gut geraten, dann geht es mit dem Drachen auf der Schulter und ein tüchtiges Anäuel Bindfaden in der Hand aufs freie Feld dem Winde entgegen. Wer etwas Gewandtheit und Erfahrung im Drachengebilde hat, der braucht nur nach einigen Vorversuchen die Seitenbuscheln oder den Schwanz noch mehr zu beschweren oder etwas zu erleichtern, und dann steigt sein Drache auf Kommando „Los“ ruhig und schnell den höheren Luftregionen zu. Geschworene Feinde des Drachens sind die Telegraphen- und Telephondrähte, die ihm oft im Wege sind, so daß er daran hängen bleibt, was Störungen im Betriebe hervorruft und strafbar ist. Da die Eltern haßbar sind, tun sie gut, ihren Kindern einzuführen, den Drachen nicht in der Nähe von Telegraphen- oder Telephondrähten steigen zu lassen.

Durch Pulvergas betäubt.

* Hüntrop, 13. Sept. In dem Grubenbetriebe der Zeche Friedlicher Nachbar wurden die Bergleute Obermüller und Kortebusch durch Pulvergas, die sich an einer Sprengstelle angesammelt hatten, betäubt. Die Knappen wurden nach einiger Zeit von Arbeitskameraden besinnungslos aufgefunden; es gelang, sie unter Zuhilfenahme eines Sauerstoffapparates ins Leben zurückzurufen.

Stenographisches.

* Leithe, 13. Sept. Jüngst tagte im Hotel „Monopol“, Bochum der Ortsverband der Gabelbergerischen Stenographenvereine Bochum und verband mit dieser Tagung ein allgemeines Wett-schreiben, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die vorzügliche Brauchbarkeit der Stenographie des Altmeyers Gabelberger durch praktische Leistungen auszuweisen. Ganz besondere Erwähnung verdient die Leistung eines Schülers der evangelischen Volksschule zu Leithe, Ernst Grabinzki, der in der Abteilung 140 Seiten den 1. Preis errang. Es ist diese Leistung deswegen besonders hervorzuheben, weil der Genannte erst 12 Jahre alt ist und seit etwa einem halben Jahre einen Anfänger-Kursus durchgemacht hat. — Außerdem wurde Paul Steinfurth, ebenfalls aus Leithe, der 1. Preis in der Abteilung 260 Seiten pro Minute zuerkannt. —

Rückkehr der Krankenpflegerinnen vom Kriegsschauplatz.

* Weedendorf, 13. Sept. Die 10 Schwestern aus dem hiesigen Mutterhaus vom Roten Kreuz, welche im Juli von der Königin von Griechenland zur Pflege der verwundeten Griechen nach Saloniki berufen worden waren, sind zurückgekehrt. Vor ihrer Rückkehr wurden die Schwestern mit dem Leiter der Expedition, Professor Dr. Roenen aus Breslau, einem geborenen Weisfaler, von der Königin von Griechenland in Athen empfangen. Alle erhielten zum Andenken ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Großener in Gelsenkirchen.

* Gelsenkirchen, 13. Sept. Gestern morgen entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer in der Widingschen Industrie für Holz- und Baubedarf. Die Anlage brannte bis auf den Grund nieder. Dadurch, daß die Maschinerien dem Brande zum Opfer fielen, wird der Betrieb für mehrere Monate stillstehen. Der Schaden beträgt 200 000 Mark.

Vom Flugplatz Wanne-Herten.

* Wanne, 13. Sept. Der Pilot Dirls unternahm Donnerstag 2 Aufstiege von 22 Minuten. Der Pilot Wasser unternahm auf Schumacher-Taube 3 Aufstiege und erreichte eine Gesamtflugzeit von 39 Minuten. Taubenpilot Dirls unternahm gestern vormittag in der Zeit von 6-8 Uhr 4 Aufstiege und erreichte eine Flugzeit von 2 Minuten. Er führte 3 Passagierflüge aus. Dirls stieg gestern Abend 6.32 Uhr auf und landete 6.58 Uhr. Der 2. Aufstieg erfolgte 7.01 Uhr und die Landung 7.08 Uhr. Er erreichte eine Gesamtflugzeit von 33 Minuten.

Weitere Lokalnachrichten siehe 2. Blatt.

Deutschland.

Die hohen Volksschulen.

Berlin, 12. Sept. Die vielfachen Klagen über die zu hohen Volksschulgebühren, die die Gemeinden mit mehr als 25 Schülern zu tragen haben, dürften zu neuen amtlichen Feststellungen führen, die dazu dienen sollen, die Verhältnisse der betreffenden Gemeinden eingehend zu prüfen. Eventuell würde dann eine entsprechende Erhöhung des staatlichen Zuschusses für die Gemeinden in Betracht kommen.

Personalveränderungen in der Marine.

Berlin, 13. Sept. Durch allerhöchste Kabinettsorder ist Vizeadmiral Bachmann, Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt, und Konteradmiral Hipper, 2. Admiral der Aufklärungsschiffe, zu ihrem Befehlshaber ernannt. Konteradmiral Schmidt, Chef der 5. Division der Hochseeflotte, später mit der Führung des 3. Geschwaders beauftragt, mit dem 1. November 1913 von dieser Stellung entlassen und zur Dienstleistung bei der Inspektion der Schiffsartillerie kommandiert. Konteradmiral Schütz, Chef des Stabes der Hochseeflotte, mit dem 1. November d. J. mit der Führung des 3. Geschwaders beauftragt.

Wichtige Sitzung des Ministeriums.

Berlin, 13. Sept. Das Staatsministerium, das bereits in der letzten Woche getagt hat, wird Ende des Monats noch einmal eine Sitzung abhalten, in der wichtige Fragen zur Beratung stehen. In dieser Sitzung werden die braunschweigische Thronfolgefrage, die Ernennung des neuen Präsidenten der Anstaltungs-Kommission und die Frage der Einberufung des Landtages erörtert werden. Auch soll Beschlüsse gefasst werden, welche Vorlagen dem neuen Landtage zugehen.

Beibehaltung des Ministeriums.

Berlin, 13. Sept. Der verstorbene Abgeordnete Bebel hat nach den Angaben, die seine Erben dem Fiskus machten, ein Vermögen von 937 500 Franken hinterlassen. Das Vermögen, das nach allgemeiner Ansicht der Partei zufallen soll, bildet den 4. Teil der Hinterlassenschaft.

Die Kaiserin bei ihrer Tochter.

Rathenow, 13. Sept. Die Kaiserin traf gestern mittag 12 Uhr im Automobil in Rathenow zum Besuche der Prinzessin Viktoria Luise ein. Die Kaiserin blieb bis gestern abend hier. Prinz Ernst August wird am Samstagmittag vom Manöver zum Besuche seiner Gemahlin nach Rathenow kommen und bis Sonntagmittag hier bleiben. Festlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin finden in Anbetracht ihres schonungsbedürftigen Zustandes nicht statt.

2 griechische Gesandte beim König in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Die griechischen Gesandten in Paris Theodoris und Romanow, sind hier eingetroffen; sie hatten gestern eine mehrstündige Audienz beim König von Griechenland auf Schloss Friedrichshof.

Luxemburg.

Frankreichische Garnisonverteilung an der luxemburgischen Grenze.

Luxemburg, 13. Sept. Hier verlautet, daß die franz. Generale Picquart, Kommandant von Amiens und Cremer, Kommandant in Lille im Auftrage des französischen Generalstabes die luxemburgische Grenze besichtigt hätten zum Studium von Maßnahmen, die zur Verhinderung des „Luxemburger Loches“ geeignet wären. Man glaubt, die Vorschläge der beiden würden auf Verstärkung der franz. Garnisonen im Maasdepartement sowie Errichtung eines großen befestigten Lagers in Metziers-Charleville lauten.

Frankreich.

Das Triumphgeheiß der französischen Presse.

Paris, 13. Sept. Die gesamte Presse, der „Matin“ an der Spitze, triumphiert lärmend angesichts der amtlichen griechischen Schritte wegen der Berliner Worte König Konstantins. Halbamtlich wird verkündet, Ministerpräsident Venizelos werde den König nunmehr nach Paris begleiten, um den unliebsamen Eindruck des sogenannten Mißverständnisses zu verwischen. Der frühere Minister des Äußern Hanotaux spricht im „Figaro“ von einem Riß im Dreieck, König Konstantin habe ganz überlegenermaßen gesprochen und Deutschland engagiert, ihm gegen Italien beizustehen. Allseitig werden die griechischen Entschuldigungen als ein Kotau gebedeutet zur Vermeidung unliebsamer Zwischenfälle bei der Pariser Reise des Königs.

China.

Die Genugtuung Chinas in Aussicht gestellt.

Peking, 13. Sept. Japan fordert wegen der Vorfälle in Nanking die Bestrafung der Täter und Offiziere, welchen der Schutz der getöteten Japaner obgelegen hat. Die chinesische Regierung wird der japanischen ihr Bedauern über die Vorfälle aussprechen, ebenso General Changhsuen dem japanischen Konsul in Nanking. Seine Truppen werden vor dem japanischen Konsulat defilieren und die Familien der Getöteten werden entschädigt.

Japan.

Politisches Sakatiki in Japan.

Tokio, 13. Sept. Im japanischen Ministerium des Äußern begibt ein 18jähriger Japaner namens Otada Sakatiki, um die Regierung zu energischer Vorgehen gegen China zu veranlassen. Er hinterließ Aufzeichnungen, in denen er eingesteht, den vor kurzem getöteten Beamten des Ministeriums, Abé, ermordet zu haben.

Bom Balkan.

Die Störungen in den Verhandlungen zu Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Sept. Die Verhandlungen zu Konstantinopel haben bisher noch kein anderes Ergebnis gezeigt als die beiderseitigen Beteuerungen des guten Willens. Darüber hinaus ist eine Verständigung auch in der kleinsten Einzelheit noch nicht erfolgt. Offiziell sind die Delegierten überhaupt noch nicht einmal zusammengetreten, sondern nur in privaten Einzelgesprächen haben sie das unwegsame Gelände sondiert, auf das sie sich begeben wollen. Da die Instruktionen für die bulgarischen Delegierten noch nicht eingetroffen sind, ist die offizielle Zusammenkunft der türkischen und bulgarischen Konferenzteilnehmer auf heute verschoben.

Bulgarien besteht auf Kitzkisse.

Sofia, 13. Sept. An zuständiger Stelle verlautet, daß der Ministerpräsident beschlossen hat, die Delegierten anzukündigen, auf der Forderung bezüglich Kitzkisse zu beharren.

Serbisch-montenegrinischer Streit um Antivari.

Cetinje, 13. Sept. Wie verlautet, besteht die Hauptschwierigkeit bei den serbisch-montenegrinischen Grenzverhandlungen darin, daß Serbien von Montenegro als Entgelt für die ihm abgetretenen Gebiete pachtweise Ueberlassung des Hafens von Antivari fordert. Dies wurde bisher von Montenegro mit der Begründung abgelehnt, daß Antivari bereits an italienische Koncessionäre verpachtet sei und Montenegro dem Wunsch Serbiens, diesen die Koncession zu entziehen, vorläufig nicht nachkommen könne.

Der griechisch-türkische Friedensschluß.

Athen, 13. Sept. Nach Informationen aus au-

ter Quelle befinden sich die Vorbesprechungen über den Frieden zwischen Griechenland und der Türkei auf gutem Wege. Amtliche türkische Kreise erklärten offiziell, daß die griechischen Vorschläge im allgemeinen annehmbar seien und als Grundlage für den Frieden dienen würden. Der Großvezir hat dem Vertreter Griechenlands erklärt, der Friedensvertrag werde wohl in einigen Tagen unterzeichnet werden.

Der Unfall des Marineluftschiffes

„L. 1“.

Die amtliche Darstellung vom Untergang des „L. 1“.

Es wird jetzt eine weitere amtliche Darstellung der Ursachen des Unglücks bei Helgoland bekanntgegeben. Aus der Darstellung geht klar hervor, daß von irgendeinem Fehler der Leitung oder der Organisation nicht die Rede sein kann. Der beklagenswerte Unfall hat vielmehr seine einzige Ursache in der unvorhergesehenen Gewalt des Wetters gehabt. Dem Wolffschen Telegraphenbureau gehen folgende amtlichen Ausführungen zu: „In der Öffentlichkeit ist von sachverständiger Seite unter Benützung nichtamtlicher Zahlen entwickelt worden, daß die Katastrophe des „L. 1“ in erster Linie durch eine vorgenommene Ueberlastung, und erst in zweiter Linie durch die vertikale Luftbewegung verursacht worden sei. 1200 bis 1500 Kilogramm Ballast werden dabei als reichlich bezeichnet bei nicht gerade abnorm ungünstigen meteorologischen Verhältnissen. Nun hatte „L. 1“ 1860 Kilogramm Ballast an Bord, außerdem 2300 Kilogramm Benzin und 200 Kilogramm Del., die bei dem Unfall ebenfalls als Ballast verwendet wurden, soweit die technischen Einrichtungen es zuließen. Der durch die Strahlungserwärmung des Gases verursachte Auftriebsverlust war geringer, als in den öffentlichen Berechnungen angenommen wird. Die Ueberlastung des Gases war nicht bedeutend, dagegen war die Höhe, bis zu der das Luftschiff durch vertikale Böen gerissen wurde, nämlich 1500 Meter, und dementsprechend die gesamte Ueberlast, die durch Ballastabgabe oder dynamisch auszugleichen war, sehr viel größer, als öffentlich angenommen worden ist. Sonach ist in der Belastungsverteilung äußerst vorsichtig verfahren worden, aber die unvorhergesehene Gewalt des Wetters machte jede Vorsicht zunichte. Der Unfall ist mithin durch vertikale Böen verursacht worden, nicht durch Fehler in der Belastungsverteilung vor der Abfahrt.“

Beileidskundgebungen.

Berlin, 13. Sept. Das vom Kaiser aus Anlaß der Zerstörung des Marineluftschiffes an den Chef der Hochseeflotte gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut: Ich bin über den Verlust des Luftschiffes tief erschüttert und spreche dem Flottenkommando meine aufrichtige Teilnahme aus. Die braven Kameraden, welche in treuer Pflichterfüllung ihr Leben verloren haben, verdienen, daß ihre Namen für alle Zeiten in der Ruhmesliste der Marine verzeichnet werden. Ehre ihrem Andenken. gez. Wilhelm I. R.

Der König von Italien hat in seinem Beileidstelegramm ausdrücklich seine Teilnahme für die Familien der Opfer zum Ausdruck gebracht.

Von der Kronprinzessin Cecilie und dem Großherzog Friedrich von Baden hat der Staatssekretär des Reichsmarineamtes folgende telegraphische Beileidskundgebungen erhalten: „Spreche Ew. Majestät mein tiefgefühltes Beileid aus zu dem schweren Verluste, der unsere Marine betroffen hat. Cecilie.“ „An dem schmerzlichen Verluste trefflicher Offiziere u. Mannschaften beim Untergang des 1. Marineluftschiffes nehme ich tiefbetrübt wärmsten Anteil. Friedrich, Großherzog von Baden.“

Ferner haben Beileidskundgebungen gesandt der russische Marineminister Grigorowitsch in seinem Namen und dem der Marine, und der Großadmiral v. Roester namens des deutschen Flottenvereins.

Gerichtssaal.

Düsseldorf, 13. Sept. Vor dem Ferientribunal des Oberlandesgerichts kam gestern der Rechtsstreit zwischen Barmen und Elberfeld in Sachen der Gründung einer Betriebsgemeinschaft der Elberfelder Straßenbahnen zur Verhandlung. Bekanntlich hatte Barmen dagegen Einspruch erhoben, daß die Stadt Elberfeld den Verzicht auf das beiden Städten vertraglich im Jahre 1920 zustehende Anlaufrecht der Barmen-Elberfelder Straßenbahn schon 1913 aussprechen könne, und beim Landgericht Elberfeld den Erlass einer einstweiligen Verfügung beantragt, durch die der Stadt Elberfeld der Abschluß des Vertrages mit der Kontinentalgesellschaft für elektrische Unternehmungen, und insbesondere die Verpflichtung auf das Recht des Anlaufes der Talbahn vor dem Jahre 1920 untersagt wird. Dieser Antrag war vom Elberfelder Landgericht abgelehnt worden, doch hatte das hiesige Oberlandesgericht die Verfügung des Elberfelder Landgerichts aufgehoben. Die Stadt Barmen sucht diese letzte Verfügung im Klageverfahren an. Das Elberfelder Landgericht hatte den Antrag der Stadt Barmen kostenpflichtig abgewiesen. Barmen hatte aufs neue gegen das Urteil beim hiesigen Oberlandesgericht Berufung eingelegt. Diese wurde gestern zurückgewiesen u. die Entscheidung des Elberfelder Landgerichts bestätigt.

Elberfeld, 13. Sept. Vor der Strafkammer standen der Arbeiter Babilaus Beitz, Kaufherr Franz Frey und Monteur Ernst Niemeyer aus Essen wegen 5 Bandendiebstähle. Die Festnahme der Angeklagten gelang erst, als sie nachts in einer Wirtschaft das mechanische Spielwerk in Betrieb gesetzt hatten. Das Gericht verurteilte die 2 Erstgenannten zu 2½ und 2 Jahren Zuchthaus, Niemeyer zu 9 Mon. Gef.

Essen, 13. Sept. Wegen Verkaufs bezw. Verbreitung unzüchtiger Bilder verhandelte die Strafkammer gegen den Buchhändler Willy Hahn und den Buchhalter Richard Buchmüller aus Essen. Die Öffentlichkeit blieb ausgeschlossen. Die Angeklagten wurden zu einer Geldstrafe von je 30 Mark verurteilt.

Böckum, 13. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich eine Frau von hier wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Es handelte sich um einen Vorfall, der sich am 8. Mai d. J. „Im Winkel“ zugegetragen hat und bei dem der Maurer Roslowski seinen Tod fand. Roslowski hatte in angetrunkenem Zustande das Haus der Angeklagten besucht. Als er lästig wurde und auf Aufforderung nicht sofort aus dem Hause ging, schaltete ihn die Frau und warf ihn die Treppe hinunter. Der Mann fiel auf den Bürgersteig, schlug dort mit dem Kopf auf und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, die seinen Tod zur Folge hatten. Die Frau wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 13. Sept. Das Schöffengericht verurteilte den Milchhändler August Gubinaß aus Berne wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1

Woche Gefängnis und 165 Mark Geldstrafe. Er hatte an seine Kunden veräußerte Milch abgesetzt.

Halle (Saale), 13. Sept. Die Ausschreitungen von Nancy erhalten demnach dadurch ein gerichtliches Nachspiel, daß jetzt die beleidigten Deutschen Heyne und Reichmann aus Ilmenau, die seinerzeit geschmäht und noch im Eisenbahnzuge verfolgt wurden, beim Staatsanwalt in Nancy Klage erhoben haben.

Lübeck, 13. Sept. Vor der Strafkammer stand eine 24-jährige Ehefrau. Sie hatte das uneheliche Kind ihrer Schwester in Pflege genommen, und es wurde ihr zur Last gelegt, sie habe dieses Kind verhungern lassen. Die Mutter gab im Dezember 1911 ihrer Schwester das Kind in Pflege. Im Frühjahr d. J. war das Kind so heruntergekommen, daß es im Kinderhospital aufgenommen werden mußte. Bei einem Alter von 15 Monaten wog es nur 5 Pfund. Das kleine Wesen wurde von den Ärzten für gesund befunden, und während des 4monatigen Aufenthalts im Hospital nahm es so zu, daß im Juli der Angeklagten das Kind wieder überlassen werden konnte. Aber schon nach 2 Tagen war es tot. Auf den Verdacht der Missetat wurde die Leiche seziert und festgestellt, daß das Kind seit Verlassen des Krankenhauses, mindestens aber seit 24 Stunden, nicht die geringste Nahrung bekommen hatte. Magen und Darm waren vollständig leer. An den verschiedensten Stellen war das Kind auch wund. Das Gericht erwog, ob die Angeklagte nicht wegen Mordverdachts vor das Schwurgericht gehöre, verurteilte sie aber zu 4 Monaten Gefängnis, weil sie das Kind ohne Entschädigung in Pflege genommen hatte. Der Staatsanwalt hatte 7 Monate beantragt.

Um das verschundene Perlenhalsband.

London, 13. Sept. Gestern wurde vor dem Polizeigericht die Verhandlung in Sachen des Perlenhalsbandes fortgesetzt. Der Diamantenmaler Quadrastein, der der Polizei bei der Suche nach dem Halsband behilflich war, erklärte, daß nach Aussage eines der Gefangenen diese 2400 Pfund Sterling bezahlt hätten, um in den Besitz des Perlenhalsbandes zu gelangen. Je 200 Pfund wären den 2 Postbeamten versprochen, und jeder von diesen hätte 100 Pfund als Anzahlung erhalten. Weiter sagte der Zeuge aus, man habe ihm erzählt, daß einer der Gefangenen bei dem Diebstahl im Cafe Monaco im Jahre 1909 den Beutel mit Perlen im Werte von 40 000 Pfund Sterling dem Diamantenhändler Goldschmidt fortgerissen hätte.

Aus Westdeutschland.

Köln, 12. Sept. Der Herbstkursus der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung (Geschäftsstelle Köln, Judengasse 3-5) findet vom 14. Okt. bis 22. Nov. statt. Die Vorträge werden im Isabellenstade des Gürzenichs und in der Handels-Hochschule am Agrippina-Ufer abgehalten werden. Auch sind in der genannten Zeit Besichtigungen, sowie eine Studienreise an die Wasserlande (Bremen, Hamburg und Kiel) vom 16. bis 22. Nov. vorgesehen.

Köln, 13. Sept. Gestern fand hier die 20. Hauptversammlung des allgemeinen Organistenverbands statt, die sich mit Versicherungsfragen beschäftigte. Empfohlen wurde der Beitritt zur Kommunalbeamten-Versicherungskasse. Sodann wurde eine Entschließung angenommen, in der die bischöflichen Behörden gebeten werden, die rechtliche Stellung der Organisten gegenüber den Kirchengemeinden klar festzulegen, auf eine unwiderrufliche Anstellung nach Probezeit hinzuwirken und eine Entlassung nur im Disziplinarwege zu gestatten, sowie das Einkommen ihrer Stellung und Bildung entsprechend festzusetzen.

Köln, 13. Sept. Für die Weiterführung der Kleinbahn Köln-Porz bis Zündorf sind die Bauvorbereitungen aufgenommen. In Zündorf ist ein Anschluss an die geplante elektr. Kleinbahn vorgesehen, die von Zündorf bis Mondorf und von hier über Troisdorf nach Siegburg, bis Beuel geführt werden soll, sodaß auch auf der rechten Rheinseite elektrische Bahnlinien von Köln bis zum Siebengebirge den Verkehr vermitteln würden, da die Strecke Beuel-Königswinter von Bonn aus bereits in Betrieb ist.

Köln, 13. Sept. Vom 2. bis 4. Oktober d. J. findet hier ein Fortbildungskursus für Zahnärzte statt, ausgehend vom Zentralkomitee für Fortbildungskurse in Preußen. Vorträge und Demonstrationen werden gehalten in der städtischen Zahnklinik und im Hörsaal des Bürgerhospitals von Professor Dr. Freyung aus Köln, Professor Dr. Died, Zahnarzt Grünberg und Professor Dr. Williger aus Berlin.

Gummersbach, 13. Sept. Die große Festhalle auf dem alten Schützenplatz ist gestern nacht abgebrannt.

Münster, 13. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Ankauf eines Teiles des Kasinogrundstückes beschlossen zur Erweiterung der Zufahrtsstraße zur neuen Herz-Jesu-Kirche.

Aachen, 13. Sept. Bei den Gewerbevereitswahlen (Wähler für die Textilkammer) wurden aus dem Kreise der Arbeitnehmer die Kandidaten der Christlichen Gewerkschaften mit 1298 Stimmen gewählt. Auf die Kandidaten der Gegner fielen 505 Stimmen.

Düren, 12. Sept. Der Westdeutsche Verband selbständiger Konditoren, der über 500 Mitglieder zählt, hielt heute hier seinen 9. Verbandstag ab. Der Hauptversammlung wohnte Abg. Stupp bei; die Abgeordneten Fritz Salin-Reifferscheidt, Busch und Sittart hatten Begrüßungsschreiben gesandt. Den Vorsitz führte Hr. Kaltenbach (Luisburg). Folgende Vorträge wurden gehalten: Dienemann (Düsseldorf) sprach über das Thema: Wie gewinnt das Handwerk oder der Mittelstand mehr Einfluss auf die Gesetzgebung? Dr. Meurer: Wie verschafft sich das Handwerk Einfluss im öffentlichen Leben? Syndikus Scholl (Aachen) behandelte die Detailhandels-Verufsvereinigungen. Der Vorstand wurde wiedergewählt, als nächster Tagungsort Straßburg bestimmt.

Heidelberg, 13. Sept. Der Bezirksausschuß in Düsseldorf erklärte in seiner gestrigen Sitzung die im Nov. 1912 getätigten Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung wegen erheblicher Unregelmäßigkeiten für ungültig. Die Wahl war angefochten worden, weil einmal die Wahlzeit nicht genügt, um sämtlichen Wählern Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben. Es hätten in der Minute 2,7 Wähler abgestimmt werden müssen. Zweitens sei am 2. Wahltag ein im Hofe eines Wahllokals noch anwesender Wähler nach Schluß der Wahlzeit ins Wahllokal gekommen und zur Wahl zugelassen worden. In der Entscheidung wird ausgeführt, daß als Wahllokal nur der umbaute Raum zu verstehen sei, der in der Bekanntmachung als Wahllokal bezeichnet sei. Es können also nicht die in einem Hofe oder auf der Treppe wartenden Wähler nach Schluß der Wahlzeit in das Wahllokal gelassen werden.

Siegtal, 13. Sept. Die Stadtverordneten nahmen eine Schenkung der Erben des verstorbenen Kom-

merzienroßs Wilhelm Ling im Betrage von 10 000 M. an. Die Summe soll zum Bau einer Turnhalle für die Reitoratschule verwendet werden.

Lennep, 13. Sept. Wie der Bürgermeister in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, ist der Stadt von der Düsseldorf'schen Regierung gestattet worden, den Bau einer Kläranlage noch bis 1915 hinauszuschieben.

Solingen, 13. Sept. Das Oberversicherungsamt in Düsseldorf hat die neuen Satzungen der Allgemeinen Ortskrankenkassen in Solingen, Ohligs, Wald und Gräfrath genehmigt, aber die beschlossene Familienversicherung gestrichen mit Rücksicht auf den durch die Unterlagungen bei dieser Kasse geschwächten Reservefonds. — Die 80jährige Ehefrau Frommann, die vor 2 Jahren mit ihrem noch lebenden Manne die diamantene Hochzeit feiern konnte, stürzte aus dem Fenster und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Warmen, 13. Sept. Oberlehrer Liekmann wurde zum Direktor der Oberrealschule in Jena gewählt.

Warmen, 13. Sept. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag der Sozialen Kommission der vereinigten kaufmännischen und technischen Vereine Warmens für die Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht die Einführung von gebundenen Listen und die Verlängerung der Wahlzeit der Beisitzer von 3 auf 6 Jahre.

Düsseldorf, 13. Sept. In der gestrigen Hauptversammlung des Verbandes Düsseldorfer Spezialgeschäfte wurden Klagen über die mangelhafte Ausbildung des Verkaufspersonals vorgebracht. Von den Vorschlägen seien erwähnt, die Einrichtung von Verkaufsstellen in der geschäftstillen Zeit, und die Unterlagung der Ausbildung von Lehrlingen durch die Warenhäuser. Der Verein plant die Gründung einer gemeinsamen Paketbeförderung, um der Konkurrenz der Warenhäuser auch hier begegnen zu können; ferner soll in den Verbandsgeschäften auch die „Besichtigung ohne Kaufzwang“ eingeführt werden.

Krefeld, 12. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde das silberne Jubiläum des Verlegers Otto, als Stadtverordneter und Beigeordneter gebührend gefeiert.

Uerdingen, 13. Sept. In einer Tannenschönung des Gräflich Speeschen Waldes wurde eine männliche Leiche entkleidet aufgefunden. Der Mann hatte sich erschossen.

Geldern, 13. Sept. Der Kreistag des Kreises Geldern hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des kommissarischen Landrates von Kesseler eine Sitzung ab, in der die Wahlen des Vorstandes bzw. Ausschusses der Landtrankentasse erfolgten, 42 Mitglieder und ebensoviel Ersatzmitglieder. Der Kreistag beschloß, das Bahnprojekt Straelen-Kaldenkirchen (8 Kilometer) nachdrücklich zu befürworten. Durch den Bau dieser Staatsbahnlinie würde man von der Grenze Lotharingen und eine direkte Verbindung von Wesel-Geldern-Straelen-M-Gladbach ermöglichen. Heute zahlt der preussische Eisenbahnfiskus an Holland noch einen Zuschuß für die Station Venlo in Höhe von 280 000 M. jährlich. Unter dem Vorhabe des 1. Kreisdeputierten, Graf Hoensbroech (Schloß Haag), wurde sodann der letzte Veralungsgegenstand erledigt: Vorschläge für die Wiederbesetzung des Landratsamtes Geldern gemäß § 30 der Kreis-Ordnung vom 30. Mai 1887. Der Kreistag verzichtete auf sein Vorschlagsrecht und bittet den Regierungspräsidenten, an allerhöchster Stelle die endgültige Ernennung des bisherigen Verweisers des Landratsamtes, Landrat v. Kesseler, zu beantragen. Diese Beschlusfassung erfolgte einstimmig.

Mülheim-Ruhr, 13. Sept. Der Gerichtsaktuar Köhler in Mülheim wurde wegen Unterschlagung von 6000 Mark Pflegsgebern verhaftet.

Mülheim-Ruhr, 13. Sept. Durch die Angliederung einer Maschinengewehrkompanie an das hier garnisonierende Regiment soll die Schaffung eines größeren Gazerplatzes und die Anlage neuer Scheibenstände in Aussicht genommen sein. Es soll ein größeres Gelände in der Bürgermeisterei Wenden in Frage kommen.

Duisburg, 13. Sept. Der Einbrecher H. Töller, der vor 2 Wochen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entflohen war, ist gestern nacht in einer Wirtschaft in Hockfeld wieder verhaftet worden.

Essen, 13. Sept. Die Umbauarbeiten des hiesigen Hauptbahnhofes sind soweit vorgeschritten, daß von heute ab ein Teil der neuen Schalteranlagen der Fahrkartenausgabe in Betrieb genommen werden konnte. Die neuen Fahrkartenschalter befinden sich an der Stelle der alten Gepäckabfertigung und dienen ausschließlich für den Verkauf der Fahrkarten 3. Klasse.

Dochum, 13. Sept. Mehrere Arbeiter, die dem Alkohol mächtig zugesprochen hatten, schlossen eine Wette ab, wer von ihnen den Mast einer elektrischen Leitung erstiegen. Nachdem mehreren Personen der Versuch mißlungen war, gelang es schließlich einem der Beteiligten. Als er nun wieder den Mast herunterklettern wollte, kam er der elektrischen Leitung zu nahe. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen. In hoffnungslosem Zustande wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht.

Blankenstein, 13. Sept. Mit dem Bau der elektrischen Bahnstrecke Blankenstein-Hüttenau-Hattingen wurde der Anfang gemacht. Voraussichtlich wird der Betrieb am 1. Dezember d. J. eröffnet.

Dortmund, 13. Sept. In Lindenhof verfehlte der Bergmann Wilh. Rüd aus Deussen dem Bergmann Anton Büß aus Eving im Streit einen Schlag auf den Kopf, so daß der Tod eintrat. R. hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt.

Uena, 13. Sept. In der Generalversammlung der Ortskrankenkasse wurde beschlossen, den Vertrag mit den bisherigen Kassenärzten nicht zu kündigen, sondern die von letzteren gestellten höheren Forderungen zu bewilligen. Danach wird das an die Ärzte zu zahlende Pauschquantum von 3 auf 5 M. für unverheiratete und von 9 auf 14 M. für verheiratete Mitglieder erhöht.

Arnsberg, 13. Sept. Die Ruhr-Lippe-Kleinbahnen beschließen, schon bald die Kleinbahn Soest-Reheim-Hütten-Arnsberg bis zu den Arnsberger Ruhrwerken durchzulegen.

Münster, 13. Sept. Generalleutnant Kurt von dem Borne ist zum Kommandeur der 13. Division dahier ernannt.

Münster, 13. Sept. Für die von der Stadt aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers bereitgestellte Veteranenbeihilfe sind 633 Anträge eingegangen. Von diesen wurden 555 als begründet anerkannt. 78 Gesuche mußten abgewiesen werden, weil die entsprechenden Voraussetzungen für die Genehmigung nicht erfüllt waren. Es sind 11 100 M. als Veteranenpende verteilt worden.

Greven, 13. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke nach Sprafel wurde gestern die Leiche eines 28jährigen Mannes gefunden; der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Handwerksburschen aus Thüringen.

Ascheberg, 13. Sept. Beim Einrücken dahier

stürzte gestern abend 5 Uhr der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 57, Oberleutnant Stud, mit seinem Pferde und brach das Schlüsselbein. Er wurde nach seiner Wohnung in Wesel überführt. Die Führung des Regiments wurde dem Oberleutnant Siegener vom Infanterieregiment Nr. 56 übertragen.

Zibbenbüren, 13. Sept. Mit Drillingen beglückt wurden gestern die Eheleute Bäckermeister Eduard Meyer. Die Kinder (3 Knaben) sind kräftig entwickelt und gesund.

Ahlen, 13. Sept. Die Westfälischen Stanz- und Emaillier-Werke A.-G., vorm. J. u. S. Kertmann hier, deren Erzeugnisse sich eines guten Rufes erfreuen, haben dieser Tage das goldene Jubiläum gefeiert. Die Werke, welche 600—700 Arbeiter beschäftigen, stehen heute mit an der Spitze der rheinisch-westfäl. Emaille-Industrie.

Mainz, 13. Sept. In Ober-Olm ist bei dem Brande eines Hauses der Großvater des Besitzers mitverbrannt. Der alte Mann hatte sich infolge seiner Kurzsichtigkeit nicht mehr retten können, und war zunächst auch nicht vermißt worden.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Das Delag-Luftschiff Vittoria-Luise stieg gestern vormittag 8 Uhr mit dem Großherzogspaar von Hessen, dem Kronprinzenpaar von Griechenland, dem Prinzen Alexander von Griechenland, dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg sowie dem Prinzen Ludwig Franz und der Prinzessin Luise von Battenberg mit Gefolge, zusammen 15 Personen, auf. Die Fahrt ging über Frankfurt, Kronberg, Wiesbaden, Mainz, Oppenheim, Darmstadt, Schloß Wolfsgarten und zurück nach Frankfurt, wo um 11.30 Uhr die Landung erfolgte. Das Luftschiff wurde geführt von Kapitän Blem. Die Vittoria Luise wird morgen eine Fernfahrt nach Baden-Baden und am Sonntag eine solche nach Stuttgart ausführen.

Kassel, 13. Sept. Die gestern abgehaltene Wahlkörperchaftssitzung wählte bei 54 abgegebenen Stimmen mit 50 Stimmen Stadtdirektor Erich Koch aus Bremerhaven zum Oberbürgermeister von Kassel. Der Gewählte ist 38 Jahre alt.

Limburg-Lahn, 13. Sept. An einer Biegung der Straße bei Elz fuhr das Automobil des Fabrikanten Stamm aus Köln in einen Straßengraben und überschlug sich. Die 5 Insassen, Vater, Mutter und 3 Kinder, wurden im weiten Bogen herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Der Chauffeur, der unter das Automobil geraten war, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus aller Welt.

Hannover, 13. Sept. Der Pyrmonter Mütter-mörder hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der 17 Jahre alte Schreiberlehrling Wilh. Knigge aus Pyrmon hat in der Nacht zum 11. April seiner Mutter durch zahlreiche Hiebe mit einem Hackbeil derartige Wunden am Kopfe usw. beigebracht, daß sie regungslos liegen geblieben ist. Der Burke hat geglaubt, seine Mutter sei tot und hat erst dann mit seinen mitleidenden Beilieben nachgelassen und die Flucht ergriffen. Die Mutter des Angeklagten ist mit knapper Not mit dem Leben davon gekommen, doch wird sie noch jahrelang an den Folgen der schweren Verletzungen zu leiden haben. Im Anschluß an seinen Müttermordversuch unternahm der Burke dann einen förmlichen Raubzug durch Pyrmon, um sich die Mittel zu seiner Flucht zu verschaffen. Er vollführte teils in Gemeinschaft mit einem seiner Genossen 6 vollendete Einbruchsdiebstähle und einen versuchten schweren Diebstahl. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 4½ Jahren Gefängnis.

Dritter deutscher Richtertag in Berlin.

Berlin, 13. Sept. Im großen Sitzungssaale des Reichstages trat gestern, nachdem am Donnerstag schon vertrauliche Sitzungen und ein Begrüßungsabend vorausgegangen waren, der Deutsche Richterbund unter Beteiligung von annähernd 400 Richtern aus allen Teilen des Reiches zusammen. Der Vorsitzende des Deutschen Richterbundes, Landgerichtsrat Seeb-Augsburg hieß die Teilnehmer willkommen und begrüßte die Ehrengäste, unter denen man auch den Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Visco bemerkte. Reichsgerichtsrat Dr. Lobe-Weipzig sprach hierauf über das Thema „Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß abzuheilen?“ Nach einer einstündigen Pause wurde sodann in eine Besprechung der Vorträge vom Reichsgerichtsrat Dr. Lobe eingetreten und folgender Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt: Der deutsche Richterstand erkennt an, daß das Volk berechtigten Anlaß zu Klagen über den heutigen Zivilprozeß hat. Zur Abhilfe bedarf es einer Umgestaltung des Zivilprozeßverfahrens dahin: 1. Es ist von vornherein auf eine bessere Scheidung zwischen streitigen und nicht streitigen Rechtsansprüchen bedacht zu nehmen und für letzteren ein einfaches, schnelles und billiges Mahnverfahren obligatorisch zu machen. 2. Die vorbeugenden Mittel zur Verhütung von Prozeßen sind auszubauen. 3. Bei dem landgerichtlichen Prozeßverfahren ist ein Vorverfahren in geeigneten Fällen von dem beauftragten Richter zur besseren Vorbereitung der Hauptverhandlung vor dem Kollegium einzurichten. 4. Das Berufungsverfahren ist derart umzugestalten, daß in der Regel das Vorbringen neuer Tatsachen und neuer Angriffs- und Verteidigungsmittel ausgeschlossen ist. 5. Der gestellte Eid ist durch die eidliche Vernehmung der Parteien zu ersetzen. — Bei der Abstimmung wurde Punkt 4 mit erheblicher Mehrheit abgelehnt, im übrigen der Antrag angenommen und die weitere Verhandlung vertagt.

Eine Schularztin in Berlin.

Berlin, 13. Sept. Die 1. Berliner Schularztin ist gestern definitiv angestellt worden. Der Magistrat hat der von der Schuldeputation erfolgten Wahl des Fräulein Dr. med. Maria Ulrich zur Schularztin die Zustimmung erteilt.

Eine 70pföfige Falschmünzerbande verhaftet.

Berlin, 13. Sept. Eine 70pföfige Falschmünzerbande wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. In ihrem Hause in der Weberstraße wurde eine Menge von Formen und Metall, sowie große Vorräte von falschen Geldstücken beschlagnahmt. Von den Falschmünzern kommen insbesondere der mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Hausdiener Herrn. Gall, sowie der ebenfalls vorbestrafte Händler Grün aus Reinickendorf inbetracht.

Übermal ein Fliegerunglück.

Borl, 13. Sept. Der Flieger Hans Lorenz stieg gestern morgen um 6.40 Uhr auf dem hiesigen Flugfelde zu einem Flug von 2 Stunden auf, um sich um die Prämie der Nationalflugpende zu bewerben. Als ihm nach 2 Stunden das Zeichen zum Abstieg gegeben wurde, setzte er den Gleitflug zu steil an, so daß die Maschine sich vornüberneigte und nicht mehr aufgerichtet werden konnte. Der Flieger stürzte 300 bis 400 Meter hoch ab und war sofort tot. Bei dem Aufprall auf die Erde fing die Maschine Feuer und verbrannte.

Ein Kremser vom Zuge überfahren.

Hannover, 13. Sept. Vom Zuge überfahren und ge-

tötet wurden gestern abend bei Weenzen der Bäckermeister Westendorf und der Schuhmann Wittkop aus Linde, die mit ihren Frauen einen Ausflug im Kremser gemacht hatten. Sie versuchten, als der Zug schon nahe, die Gleise noch zu passieren. Der Wagen wurde aber vom Zuge erfasst, und die beiden Genannten sofort getötet. Die Frau des Bäckers und der Kutscher wurden schwer verletzt, während Frau Wittkop mit leichteren Verletzungen davon kam.

150 000 Mark unterschlagen.

T Schwerin, 13. Sept. Nach Unterschlagung von Mark 150 000 flüchtete der Kaufmann Wilhelm Wadenhusen aus Gnoien. Er war Vertreter der Firma Friheu. Co.-Magdeburg.

Der deutsche Anwaltstag.

T Breslau, 13. Sept. Der 21. deutsche Anwaltstag nahm gestern folgende Thesen des Referenten, Rechtsanwalts Dr. Friedländer-München an: 1) Freizügigkeit. So lange die dringend zu wünschende einheitliche Regelung des Vorbildungs- und Prüfungswesens in Deutschland nicht erfolgt ist, kann auch die allgemeine Freizügigkeit innerhalb der Fassung dieser Vorlesung nicht eingeführt werden. Nach Erfüllung dieser Vorlesung ist die Freizügigkeit anzustreben. 2) Lokalisierung. Der Grundgedanke der Lokalisierung (§ 8 Absatz 1 R. A. O.) ist beizubehalten. Befinden sich an einem Orte mehrere Landgerichte, so ist der bei einem dieser Landgerichte zugelassene Rechtsanwalt auf seinen Antrag auch bei den anderen Landgerichten zuzulassen. 3) Verrückung des § 5 Ziffer 5 R. A. O. Dieser Paragraph soll folgende Fassung erhalten: Die Zulassung muß verweigert werden, wenn der Antragsteller nach dem Gutachten des Vorstandes der Anwaltskammer sich eines Verhaltens schuldig gemacht hat, das ihn zur Zulassung des Rechtsanwaltsstandes unwürdig erscheinen läßt. Es ergibt sich dann folgende Ergänzungs-vorschrift: Politische, wissenschaftliche und religiöse Ansichten und Handlungen als solche können die Verlegung der Zulassung zum Rechtsanwaltsstande niemals rechtfertigen. 4) Strafsystem. Zwischen Verweis und 3000 M. Geldstrafe einerseits und Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft andererseits ist eine Zwischenstrafe einzuführen. Die Suspendierung (Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft auf Zeit) ist als Strafe zu verwerfen. Die übrigen Thesen des Referenten wurden teils abgelehnt, teils zurückgestellt.

Deutsch-österreichischer Wirtschaftsverband.

T Leipzig, 13. Sept. Im Anschluß an die 17. ordentliche Generalversammlung des Bundes der Industriellen wurde gestern hier in einer Versammlung hervorragender Vertreter der deutschen und der österreichischen Industrie unter dem Vorsitz des Geheimrats Professor Dr. Paasche der deutsch-österreichische Wirtschaftsverband mit dem Sitz in Berlin gegründet. Zum Präsidenten wurde Geheimrat Dr. Paasche einstimmig gewählt. In Österreich wird in allernächster Zeit ein gleicher Verein ins Leben gerufen werden.

Eine Lehrerin erschossen.

T Straßburg, 13. Sept. Der Lehrer Schönbeth in St. Kreuz hat die Lehrerin Weigert erschossen. Als Grund gab er an, daß sie seine Werbungen nicht erhörte.

Dieselbe Frau 2 Mal geheiratet.

Graz, 12. Sept. Der gewiß seltene Fall, daß ein Mann dieselbe Frau 2 Mal heiratet, ereignete sich in St. Gottraud in Kärnten. Der Schmied Franz Mühllberger heiratete vor 7 Jahren eine gewisse Monika Hafner, obwohl seine erste Frau, getrennt von ihm, noch lebte. Erst kürzlich kam es an den Tag, daß Mühllberger eine Doppelheirat geschloffen habe. Er verließ einerseits, und die zweite Ehe wurde vom Gericht für ungültig erklärt. Nun wollte es das Schicksal, daß die 1. Frau starb. Jetzt stand nach dem Geseh seiner Wieder-verheiratung nichts mehr im Wege, und Mühllberger heiratete seine 2. Frau Monika Hafner gestern zum zweiten Male, und zwar diesmal in aller Form des Rechtes.

4facher Raubmord.

T Prag, 13. Sept. Wegen des 4fachen Raubmordes in Nieder-Jepsh bei Leitmeritz wurde der Tagearbeiter Müller aus Pilschowitz verhaftet und der Leitmeritzer Staatsanwaltschaft übergeben.

Die Cholera in Ungarn.

T Pest, 13. Sept. In Stuhlweisburg sind 2 Kinder unter choleraverdächtigen Erscheinungen auf der Straße zusammengebrochen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Schreckensszenen auf dem Bierwaldstättersee.

T Brunnen (Schweiz), 13. Sept. Als der Dirigent der hiesigen Kurkapelle Callegari aus Mailand gestern auf einem Dampfer des Bierwaldstättersees von Weggis nach Bognau zur Generalprobe für ein Konzert fuhr, mußte er mit ansehen, wie ein Boot, mit dem sein 18jähriger Sohn und seine 17-jährige Tochter vorausgefahren waren, von der Strömung erfasst und gegen das Schiff geschleudert und völlig zertrümmert wurde. Die Tochter wurde gerettet, während der Sohn nur als gräßlich verstümmelte Leiche geborgen werden konnte. Callegari mußte gewaltig daran gehindert werden, ins Wasser zu springen. Unterdessen sprang die Tochter in den See und ertrank. Der verzweifelte Vater machte aufs neue Anstrengungen, sich zu befreien und über Bord zu springen. Er mußte schließlich gefesselt und in einem Automobil in seine Wohnung gebracht werden, wo er unaussprechlich bewacht wird.

Die bedrohliche Lage in Dublin.

T Dublin, 13. Sept. Die Lage in der Streikfrage wird immer schwieriger, da die Arbeitgeber weitere Aussperrungen erklärten, und andererseits 5000 Arbeiter neu in den Ausstand treten wollen. — Der Verein der Farmer hat sich verpflichtet, keine Leute zu beschäftigen, die Mitglieder der irischen Transportarbeiter-Union bleiben, wie sie jetzt konstituiert ist.

Mayor Gaynor t.

New York, 13. Sept. Bürgermeister Gaynor von New York ist an Bord des White-Star-Dampfers „Baltic“ auf hoher See am Herzschlage gestorben. Er war 62 Jahre alt.

Thaw in Haft.

New York, 13. Sept. Der Mörder und Millionär Thaw ist gestern in Colebrook als Justizflüchtling vorgeführt worden. Seine Anwälte und der Generalanwalt Jerome beizten einen erbitterten Kampf vor. Thaw verbatte eine sehr unruhige Nacht und wurde auf seinen besonderen Wunsch von Bewaffneten scharf bewacht, offenbar aus Furcht vor irgendeinem Streich des im gleichen Hotel wohnenden Generalanwalts Jerome.

Der Kampf um Gouverneur Sulzers Absetzung.

New York, 13. Sept. Die von dem wegen Unterschlagung vom Amt suspendierten Gouverneur von New York, Sulzer, nach seiner Suspendierung verfügte Begnadigung des Finanzschwindlers Robin ist vom Richter Hasbrouck als ungültig erklärt worden. Der Richter hat entschieden, das Sulzer während des gegen ihn schwebenden Disziplinarverfahrens keine Exekution gewalt haben.

Eine Insel mit 500 Bewohnern versunken.

T San Francisco, 13. Sept. Der Kapitän des aus Sidney kommenden Dampfers „Genoma“ berichtet, daß die zu den Looa-Inseln im Süden des Großen Ozeans gehörigen Inseln Falcon Hope verschwunden seien, offenbar infolge vulkanischer Erschütterungen. 500 Eingeborene und einige Weiße seien umgekommen.

Handel u. Industrie

sind in der Bekleidungsbranche
zwei gegenseitig auf sich angewie-
sene Faktoren * Ihr verständnis-
volles Ineinandergreifen gab den
Erzeugnissen dieser Industrie jene
zeitgemäße Vollkommenheit, die
man vor einem Jahrzehnt noch
für unmöglich hielt * Durch den
maßgebenden Einfluß, den wir
infolge unserer kolossalen Umsätze
und gewaltigen Abschlüsse auf
Mode, Geschmacksrichtung

und Herstellung haben, wird un-
sere Firma im Volksmunde
immer

das **Haus der besten Qualitäten**
das **Haus der größten Auswahl**
das **Haus der billigsten Preise**
sein und bleiben.



Overbeck & Weller
Gelsenkirchen • Bahnhofstr. Ecke Ahlstr.
Größtes Spezialhaus für mod. Herren u. Knaben-Kleidung

Wattenfelder Zeitung

գարնի՝ ծեփ 1868

(General-Anzeiger.)

(Neueste Nachrichten.)

Amthches Blatt aller Behörden

speziell für die Orte Wattenmeid, Gellenkirchen-Neudorf, Zeithe, Glinnigfeld, Nordel.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet
2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche
Gratis-Beilage: „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ (8seitig).



in Stadt und Amt Wattenscheid,

Sevinghausen, Weitenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärt
20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
zusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 M. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis**. S. Bestimmungen
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postcheck-Kto Köln 8566.

Die Gefränkten.

Daß ausgezeichnete militärische Leistungen im Kriege von Souveränen neutraler Mächte durch militärische Auszeichnungen anerkannt werden, ist keineswegs neu. Die Ansicht, als ob unser Kaiser durch Verleihung solcher Auszeichnungen ganz unerhörte Neuerungen eingeführt hätte, ist irthümlich. Wir erinnern nur an die Georgetskreuze, die Zar Alexander 2. nach dem deutsch-französischen Kriege an eine ganze Anzahl deutscher Seeheldensführer verliehen hat. Bekanntlich wurde damals Prinz Friedrich Karl mit glänzendem militärischen Gefolge nach Petersburg gesandt, um dem Zaren den Dank der deutschen Armee für seine Anerkennung ihrer Kriegsführung auszusprechen. Die Ernennung des Königs Konstantin zum preussischen General-Feldmarschall ist also durchaus nicht ohne Gegenstück in der Militärgeschichte. Es hätte eigentlich den Franzosen wohl angestanden, über diese Angelegenheit recht schweigsam zu sein. Man muß die Folgen republikanischer Einrichtungen mit Würde tragen. Unter Napoleon trug jeder Krieger den Marschallstab im Tornister. Der Präsident Poincaré kann aber nicht gut an fremde Souveräne Marschallstäbe verleihen. Auch die offene Anerkennung, die König Konstantin den deutschen Lehren über Krieg und Kriegsführung gezollt hat, hätte man in Frankreich ruhig hinnehmen sollen. Dafür liegt noch ein besonderer Grund vor. Je schärfer sich die Franzosen über die Worte des Königs entrüsteten, desto energischer muß man sie an die verlogene Champagne erinnern, die von der französischen Presse und ihren Gehilfen in der ganzen Welt nach den türkischen Niederlagen gegen Deutschland geführt worden ist. Ueberall hin wurde trompetet, die deutschen Infanterie, die deutschen Methoden, die deutschen Kanonen seien besiegt und der wahre Sieger aus dem Balkan sei Frankreich, der französische Lehrmeister und das französische Kriegsmaterial. Als besonders glänzender Schüler Frankreichs wurde Griechenland vorgeführt. Und nun tragt dieser Schüler in der Person des Königs selbst all diese französischen Phrasereien Lügen und bekennet gerade und ehrlich, was die griechische Armee dem deutschen Vorbilde verdankt. Eine sorgsam gepflegte Verleumdung des deutschen Namens ist damit vor aller Welt zerstört worden. Und die französische Presse unterstreicht diesen Vorgang unfluger Weise noch, indem sie den König für seine ehrlichen Worte mit Schmähungen bedeckt! Das ist der unritterliche Ausklang einer unritterlich begonnenen Campaigne, bei der die Franzosen verdienstermaßen schlecht abgesehen haben.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

* Wattenfcheid, 13. Sept.

Rath. Vereins-Versammlungen.

* **Marian. Jungfrauenkongregation:** Sonntag in der Frühmesse gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nachmittags nach der Beiper Gesangstunde; 5 Uhr: Spielstunde im Waisenhause. **Kath. Gesellenverein:** Sonntag um 1,52 Uhr Abfahrt vom Wattenscheider Bahnhof (B.-M.) nach Essen (Stadtwaib). Auftreten 1,30 Uhr im Kolpinghause. **Marianische Sodalität:** Sonntag morgen nach der 9-Uhr-Messe Theaterprobe bei Sonnenschein. Der Verein feiert am Sonntag, 5. October, in den Anlagen der „Kronenburg“ (Sonnenschein) den Abschied seiner Rekruten. Hierzu sind sämtliche kath. Rekruten, die Sodalen mit ihren Angehörigen und alle Freunde des Vereins eingeladen. Die Feier besteht in Konzert, Gesang, turnerischen und theatralischen Aufführungen. — **Gesangabteilung:** Sonntag morgen 7,30 Uhr: Gesangstunde. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Versammlung der Gesangabteilung im Vereinshause. **Turnabteilung und Trommler- und Pfeiferkorps:** Sonntag morgen 11,30 Uhr Uhr: Aufmarsch bei Sonnenschein. Turnstunden finden vorläufig noch Montag und Mittwoch, abends 8 Uhr bei Sonnenschein statt. Sonntag nachmittag 4 Uhr Generalversammlung der Turnabteilung im Vereinshause wegen wichtiger Beipredung des Bezirks-Turnfestes in Günnigfeld. Gleichzeitig hierzu sind die Spielteule eingeladen. **St. Antonius-Knappen- und Arbeiterverein:** Die Delegierten für nach Herne versammeln sich Sonntag, 14. d. Mts., morgens 8,15 Uhr im Restaurant Strud, Hüllerstr. **Kirchbauverein Leithe:** Sonntag, 14. September, nachmittags 6 Uhr: monatliche Versammlung bei Kampmann. **St. Josef-Filialgemeinde:** Kirchbauverein: Nach dem Hochamt Versammlung im Vereinsloale. **Jünglings-Sodalität:** Morgens nach der 7-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion. Beteiligung in Ehrenschale. **Herz-Jesu-Filialgemeinde Sevinghausen:** Paramentenverein: Nach der Andacht Versammlung. **Jünglings-Sodalität:** Am 5 Uhr Vorstandssitzung.

Evangelische Vereinsnachrichten.

Sonntag nachmittag 3,30 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindehaus. — Sonntag nachm. 4 Uhr Gem. Chor im Gemeindehaus. Donnerstag abend 7,30 Uhr: Frauen- u. Jungfrauen-Missionsverein. — Jünglings- und Männerverein zum Wattenfisch: Sonntag nachm. 2 Uhr: Posaunenchor. 11,30 Uhr: Gefangabteilung. Sonntag nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung. Sonntag nachm. 7 Uhr: Generalversammlung, 8 Uhr Vortrag für die Neutriten. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde. Enthaltungsverein vom blauen Kreuz: Sonntag nachm.

5 Uhr: Versammlung im Vereinslokal Centrum. Samstag
abend ¼8 Uhr: Gebetsversammlung im Gemeindehause. —
Zweigverein der ev. Gesellschaft: Sonntag nachmittag
3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause (Hochstr.) zu Watten-
scheid. — Bibelstunden Donnerstag abend 7 Uhr in der
Kleinkinderschule Centrum, Pastor Ruhlmann. Mittwoch
abend 7,30 Uhr im Gemeindehause, Pastor Engelbert. — Ju-
gendsbund für entschiedenes Christentum für Mädchen: Jeden
Sonntag nachm. 6 Uhr: Gesangstunde für den gemischten
Chor. Jeden Donnerstag abend 7,30 Uhr: Bibelbespred-
hung. Jeden Samstag abend 7 Uhr: Gebetsstunde Günnig-
feld, Vereinshaus, Marktstraße 18. Jeden Sonntag nachm.
3.30 Uhr: Gesangstunde für den gemischten Chor. Freitag
abend 6 Uhr: Gebetsstunde.

Theatervorstellung.

* Die Jünglings-Gesellschaft „St. Josef“ veranstaltet am nächsten Sonntag, 14. Sept., im Kaisersaale (Koch) einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das hochdramatische Schauspiel „Der Graf von Monte Cristo“. Das Schauspiel umfaßt 44 Szenen in 5 Akten. Zur Aufführung ist die Mitwirkung von 28 Personen erforderlich.

Stiftungsfest des Ostpreuß. ev. Arbeitervereins.

* Wie in dem Infernetatenei erdichtlich ist, feiert der hiesige Arbeiterverein am morgigen Sonntag, nachmittags 4,30 Uhr im Saale des Restaurants Ahlmann sein 22. Stiftungsfeiern, verbunden mit der 25-jährigen Regierungs-Jubiläumsfeier des Kaisers und Seebanfeier. Das Programm ist sehr reichhaltig, sodaß ein schöner Verlauf der Feier sicher ist.

14. September 1813.

* Die böhmische Armee legt an diesem Tage eine Probe ab, daß auch sie bei energischem Willen der Führer inslande ist, Erfolge zu erringen. Um Absicht und Rücksichtslosigkeit Napoleons festzustellen, war für die Frühe des 14. eine „gewaltsame Erkundigung“ von Seiten der Verbündeten geplant. Diese wurde ausgeführt gegen Röllendorf, wo eine französische Division stand. Durch Umgehung wurde diese zum eiligen Rückzug gezwungen und dann so heftig verfolgt, daß die nachfolgende französische Unterstützungsdivision nicht Zeit fand, eine Aufnahmestellung einzunehmen. In wilder Panik ging auch diese bis zur nächsten Reserve zurück und richtete auch hier Unordnung an, sodaß es den russischen Husaren des Grafen Pahlen leicht ward, ein französisches Bataillon abzuschnitten und gefangen zu nehmen. Im böhmischen Hauptquartier überbringt der Major Rühle von Plettsiern eine Antwort Blüchers auf die Aufforderung Kaiser Alexanders, sich näher an die böhmische Armee heranzuziehen und daneben ein persönliches Handschreiben Blüchers an den preussischen General Knesedeb, worin Blücher seine Gründe auseinandersetzt, weshalb er nicht in die Vereinigung willigen könne. Er erklärt, daß die schlesische Armee nach rechts abzumarschieren und mit dem Kronprinzen von Schweden in enger Fühlung bleiben müsse, da von diesem keine Tätigkeit zu erwarten sei, solange er allein steht. Auf Grund dieser Erwägungen gibt man im böhmischen Hauptquartier endlich den Plan auf, Blücher nach Böhmen zu ziehen. Napoleon wäre eine Vereinigung Blüchers mit der böhmischen Armee wahrscheinlich ganz willkommen gewesen, da er sich dann mit Macht auf den nördlichen Kriegsschauplatz hätte werfen können. Da man Blüchers Ansichten als richtig anzusehen begann, erhielt er den Befehl, „daß die beiden Monarchen die selbstgewählte große Aufgabe der schlesischen Armee, nach der Gegend der Elstermündung rechts abzumarschieren, genehmigten.“

Erparnisse in der Beleuchtung.

* Man schreibt uns: Die deutsche Hausfrau zeichnet sich vor denen anderer Nationen durch große Sparfamkeit aus. Sie bedient sich gern aller Mittel, welche geeignet sind, ihr Wirtschaftsbudget zu verringern, und sucht gern in allen Zweigen ihres Wirtschaftsbetriebes diejenigen Einrichtungen aus, die ihr am vorteilhaftesten zu dienen vermögen. Eine Anregung zu erneuter Sparfamkeit bietet die Gasindustrie durch die neuerdings auf den Markt gebrachten Gasglühlampen von geringerer Helligkeit als die leider immer noch fälschlicherweise als normal bezeichneten 100- und mehrkerzigen Brenner. Es ist durchaus nicht nötig, überall diese großen Brenner zu verwenden. In den weitaus meisten Fällen genügen Brenner von 50 Kerzen und an vielen Stellen, wie Korridoren, Badegimmern usw., noch geringere Kerzenstärken. Der Gasverbrauch für die Beleuchtung kann auf diese Weise nicht unerheblich eingeschränkt werden, wobei doch eine ausreichende Beleuchtung erzielt wird. Die Elektrizitätswerke befreiten schon seit geraumer Zeit den Weg, kleinere Einheiten zu installieren und zwar verwenden sie meist 32- oder gar nur 25kerzige Metalldrahtlampen. Es wird, indem man diese im Vergleich mit den größeren der Gasbeleuchtung stehen, der Anschein erweckt, als ob die elektrische Beleuchtung ebenso billig ist, wie das Gaslicht. In Wirklichkeit ist aber dieses Resultat nur ein künstlich hervorgerufenes, da eben nur geringere Helligkeiten verwendet werden. Die Hausfrau beachte deshalb bei allen solchen Anerbietungen der Elektrizitätswerke sehr wohl, von welcher Helligkeit die zu installierenden Lampen sein sollen. Würde sie anstelle der elektrischen Installation, die doch nur Kosten verursacht, einfach die bisherigen großen Gasbrenner mit kleineren auswechseln lassen, so würden nicht nur die Kosten der elektrischen Installation gepart, sondern auch in der Beleuchtungsrechnung erhebliche Ersparnisse erzielt. Wer also seine Beleuchtungseinrichtung

Hermann Berndt, Günnigfeld, Bergarbeiter Wilhelm Fröhlich, Gelsenkirchen, Bergarbeiter Anton Findeisen, Günnigfeld. Ueber die sachliche Zuständigkeit sei folgendes mitgeteilt: Das Vergewerbergericht ist ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig für Streitigkeiten: 1. über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Ausübung oder den Inhalt des Arbeitsbuches, Zeugnisse, Lohnbuches, Arbeitszettels oder Lohnzahlungsbuches; 2. über die Leistungen aus dem Arbeitsverhältnisse; 3. über die Rückgabe von Zeugnissen, Büchern, Legitimationspapieren, Urkunden, Gerätschaften, Kleidungsstücken, Kautionen und dergleichen, welche aus Anlaß des Arbeitsverhältnisses übergeben worden sind; 4. über Ansprüche auf Schadenersatz oder auf Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, welche die unter Nr. 1 bis 3 bezeichneten Gegenstände betreffen, sowie wegen geschädigter oder unrichtiger Eintragungen in Arbeitsbücher, Zeugnisse, Lohnbücher, Arbeitszettel, Lohnzahlungsbücher oder Quittungstickets der Invalidenversicherung.

Abnehmende Tage.

Wieder ist die Zeit, wo man gegen Abend unwillkürlich zum immer früher sich verdunkelnden Himmel schaut und sagt: „Ja, ja, die Tage nehmen immer mehr ab!“ Das ist etwas Selbstverständliches und paßt so recht zu den Stoppelfeldern wie zu den Abschiedsgedanken der Zugvögel. Wie lange noch, und es wird, um mit Hermann Lingg zu reden, ein „hohes und sanftes Verglimmen“ sein, ein Ton von „leichten Vogelstimmen“. Dann zieht er ein, der freundliche, erste Herbst mit seinem schönsten Reife, hinter dem doch schon ein Verglimmen, ein Besten steht.

Vergleichen muß ich's mit den Jahren,
Wo erstes Alter uns beschleicht,
Wo staunend wir uns ernst gewahren,
Daß uns ein kühler Hauch erreicht.

Die Tage nehmen ab, auch die Tage des Lebens. Mit mächtigen Glühstoffstrahlen raucht eine stürmische frohe Jugend dahin. Das mittlere Lebensalter folgt, wo die Kräfte in Ruhe und Reife stetig sich entwickeln. Man füllt seinen Berufsplatz aus, nimmt mit tieferem Verständnis die Freuden des Daseins mit, und da stellen sich so allgemach die grauen Haare ein. Im gewohnten Aufgabentriebe tagtäglich in Rüstigkeit schaffend, merkt es der Mensch wohl kaum, wenn er nicht gerade ein häufiger Spiegelgucker ist. Über ihn geht die Zeit im Laufe der Jahre, man spürt schließlich doch gewisse Mängel und Gebrechen. Die Hände wollen nicht mehr so emsig mit, der scharfdenkende Geist ertappt sich doch zuweilen auf ganz selbstsamem Gebächtnisfehlern und dergleichen, und so wie von selbst weben und locken Sehnsuchtsgeanken nach Ruhe; man träumt schon von einem stillen, behaglichen Winkel fernab von den Sorgen und Mühen des Geschäfts, das nun jüngere Kräfte betreiben können. Es ist der Traum des sorgenfreien Alters, das letzte Ideal vieler Leute, die sich gerne plagten und abschufelten, um eben nur diese letzte Lebenswegstrecke auf alle Fälle sich sichern zu können. Abnehmende Tage. Wohl allen, denen eine friedlich-freundliche Feierabendglocke läutet! Es gibt auch ein vergrämtes und verbittertes Alter, wo man vergeblich nach den „Goldzaubertreibern“ ausschauen würde, von denen Wilhelm Raabe so anheimelnd gesungen hat. Dann wünscht einer wohl im gequälten Augenblicke das rasche Ende aller Tage herbei. Und doch, wie hängt man am Leben, und was vermag ein tapferes Gemüt nicht alles, selbst wenn die Altersnöte wie mit schweren Fäulern dreinschlagen! Es ist eine bewährte Weisheit, ein prächtiger Selbstantrieb: Wenn nur das Herz jung bleibt! Das braucht keine schwärmerische Selbsttäuschung zu sein. Anzengruber sagte mit Recht: „Wenn man alt wird, dann hält man sich an das Gegebene und respektiert die Tatsachen.“ An der Vergänglichkeit alles Irdischen läßt sich nichts ändern, und was gewesen, kehrt nicht wieder, aber eine Verkürzung des alternden Daseins ist oft genug möglich und besonders dann, wenn Jahre eines ehrlichen, mutigen und zuletzt doch irgendwie freudigen Lebens vorangingen.

Generalversammlung des Kreuzbündnisses.

* Die Generalversammlung des Kreuzbündnisses, Verein abstinenter Katholiken Deutschlands, von dem auch in Wattenfeld ein starker Verein besteht, hat in Münster stattgefunden. Zur Teilnahme an den Verhandlungen waren über 1000 Delegierte erschienen. Die Tagung begann mit Kreuzbündnis-Prädigten in allen Pfarrkirchen der Stadt. Nachmittags trat die Generalversammlung unter dem Vorsitz von Dr.

Schmüdberich-Herten zusammen. Aus dem vom Geschäftsführer P. Ehling erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Kreuzbündnis jetzt 37 067 erwachsene Mitglieder in 400 Ortsgruppen und 103 249 Kinder im Schutzbund angehören. Die Diözese Paderborn hat 95, Münster 76, Köln 66, Osnabrück 46, Breslau 42, Freiburg 27, Ermland 18, Stralsburg 14, Hildesheim 13, Fulda und Aulm je 12 Ortsgruppen. 4000 frühere Trinker gehören heute dem Bunde an. An Papst und Kaiser wurden Begrüßungsgramme gesandt. Dann ging ein Festzug mit 64 Fahnen durch die Straßen der Stadt zum Schützenhofe, wo eine große Festversammlung stattfand. Domkapitular Professor Dr. Grote entbot der Versammlung die Grüße des neuen Bischofs Voggenburg. Der Jesuitenpater Ahmann aus Krakau hielt dann eine Festrede über das Thema: Abstinenz und patriotisches Volk. Der bekannte Abstinenz-Apostel Pater Elpidius richtete gleichfalls eine Ansprache an die Versammlung. Am folgenden Tage gingen die Beratungen der Generalversammlung weiter. Aus dem Kostenbericht geht hervor, daß die Einnahmen im letzten Jahr sich auf 38 763 M., die Ausgaben auf 37 916 M. belaufen. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle von Dr. Schmüdberich-Herten, der eine Wiederwahl wegen Arbeitsüberhäufung abgelehnt hatte, Pfarrer Raas-Hamm zum 1. Vorsitzenden gewählt, doch verbleibt Dr. Schmüdberich im Vorstande als 2. Vorsitzender. P. Ehling wurde zum Geschäftsführer wiedergewählt. Darnach folgten eine Anzahl Referate. Kaplan Baumeister sprach über die Arbeit in den Ortsgruppen. Kaplan Dr. Wegger-Mannheim über den Jugendbund. Kaplan Dr. Kerschmann (Gelsenkirchen) über den Schutzbund, der die Jugend vor dem Alkohol bewahren und das Volk erneuern soll. Auf das Begrüßungsgramm an den Kaiser ist ein Antworttelegramm aus dem Zivilkabinett eingegangen. Die weiteren Verhandlungen betrafen Satzungs- und andere Organisationsfragen.

Postbriefkasten an Straßenbahnwagen.

* Das Reichspostamt hat neuerdings zu der Anregung Stellung genommen, zum Zwecke der schnelleren Briefbestellung Postbriefkasten an den Straßenbahnwagen anbringen zu lassen. In Stockholm hat sich z. B. eine solche Einrichtung aufs beste bewährt. Die Reichspostverwaltung führt in einem Bescheide aus, daß von ihr dieser Gedanke schon früher in Betracht gezogen worden sei. Sie hat sich bereits in dem Kleinbahngesetz vom 28. Juli 1892 das Recht verschafft, auf ihre Kosten an den Straßenbahnwagen Briefkasten anbringen und deren Leerung an bestimmten Haltestellen bewirken zu lassen. Es haben sich jedoch immer Schwierigkeiten wegen der mit Benutzung der Briefkasten verbundenen Unfallgefahr ergeben. Deshalb hat man im Einvernehmen mit den Straßenpolizeibehörden bis jetzt von der Einführung solcher Briefkasten abgesehen.

Weitere Lokalnachrichten siehe 1. Blatt.

Briefkasten der Redaktion.

M. 3: Der Maurer muß zur Ortskrankenkasse angemeldet werden. Für Hüntrop besteht die Ortskrankenkasse des Amtes Wattenfeld (Geschäftszimmer im Amtshaus zu Wattenfeld).

M. Wattenfeld: Ihre Frage läßt sich kaum ohne weiteres beantworten. Jedes System hat seine Vorteile. Toussaint-Langenscheidt hat wohl die meisten Anhänger.

Bergmann, Westphale: Sie finden Näheres im lokalen Teil in dem Artikel über das Wattenfelder Berggewerbergericht.

Alter Abonnent, Uedendorf: Die Gemeinde Uedendorf wurde im Jahre 1876 von dem damaligen Amte Wattenfeld abgetrennt. Sie zählte damals rund 5000 Seelen. Im Jahre 1903 wurde Uedendorf mit Gelsenkirchen vereinigt. Bis 1894 gehörte Uedendorf zur Pfarre Wattenfeld.

S. D.: 1) Nein. 2) Wenden Sie sich an das Bürgermeisterrat.

L. Sewinghausen: Die beiden fraglichen Paragraphen lauten: § 142: Wer sich vorsätzlich durch Selbstverwundung oder auf andere Weise zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht, oder durch einen anderen untauglich machen läßt, wird mit Gefängnis nicht unter 1 Jahre bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher einen anderen auf dessen Verlangen zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht. — § 143: Wer in der Absicht, sich der Erfüllung der

Wehrpflicht ganz oder teilweise zu entziehen, auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, wird mit Gefängnis bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerl. Ehrenrechte erkannt werden.

Turnfreund, Wattenfeld: In Wattenfeld gehört der im Restaurant Koch tagende Turnverein D. T. der Deutschen Turnerschaft an.

Hausbesitzer in Wattenfeld. Der Vermieter ist zwar nicht berechtigt, ohne Gerichtsurteil dem Mieter die Möbel aus der Wohnung zu holen; er kann aber, wenn der Mieter ausziehen will und er glaubt, noch Ansprüche gegen den Mieter zu haben, verhindern, daß die Möbel aus der Wohnung entfernt werden.

Rekrut: In Mülheim a. d. Ruhr liegt das 8. Loty. Infanterie-Regiment Nr. 159.

Herbstliche Streiferei.

Es herbstet bereits von Tag zu Tag mehr, Die Blätter beginnen zu taumeln, Altwelber Sommer fliegt feig einher, Die Früchte verlockend baumeln.

Der Rappes macht sich, es ist ein Staat, Er bildet riesige Välle, Die Hausfrau macht den Bohnensalat Recht sauer für alle Fälle.

Die letzten Rosen entblättern sich, Du siehst es und siehst melancholisch, Du denkst daran, daß die Zeit auch dich Entblättert, und wirft so mongolisch. (Aul)

Die Vögel ziehen mit Wunderschrei In Scharen dahin nach dem Süden, Du denkst: „Ach, wäre auch ich dabei, Dann ließ mich die Alte in Frieden.“

Sie sinnt schon seit Wochen wieder Verrat, Braucht Hüte und Winterkleider, Sie müßte längst den herblichen Staat, Dir hilft kein Gefüge, leider.

Tu Geld in den Beutel, mein lieber Freund, Und laufe nur, ohne zu klagen, Sonst wochenlang keine Sonne dir scheint, Gewitter ist's sozusagen.

Doch bist du bereit, dann scherzt sie und lacht Und tocht dir die Lieblingsgerichte, Und kehrt du vom Regellub spät in der Nacht, Sie zeigt dir kein böses Gesicht.

Tu Geld in den Beutel, bedenke auch fein Die Töchter, auch sie brauchen Hüte Und Pelze und Mäntel und alles recht fein, Bezahle — vergiß es — nicht brühe.

Tu Geld in den Beutel, der Erste naht, Du hast zu zahlen dem Hauswirt, Du brauchst zu diesem und jenem noch Draht, Daß dir bei alledem Kraus wird.

Tu Geld in den Beutel, brauchst Kohlen und Obst, Kartoffeln gar viele Sade, Braucht Wein, den du schlechterhaft erst erprobt, Daß künftig er dir auch schade.

So brauchst du viel Geld, doch „weene man nicht“, Bozu nur soll es verfallen, Dich trifft's nicht allein, es trifft auch mich, Im Herbst tut's jeden was kosten.

Im allgemeinen sind gar nicht schlecht Die Zeiten, man schwelgt in Genüssen, Ich glaubte neulich, zu lesen nicht recht, Doch hab' ich es glauben müssen.

Daß 30 Eier ein Bergmann verputzt, Dazu noch roh, welch ein Magen! Der ist gewiß noch nicht abgenutzt, Sonst könnt er nicht 30 vertragen.

Drauf ging er zur Zech, als wär nichts geschähen, Mit 30 Eiern im Magen, Der Mann kann sich lassen bei Bomers besähen, Kann Kapitalien draus schlagen.

Die Lehrer kehren zurück in ihr Amt, Durchleuchten wieder die Hirne, Wo manches Frühlingskind in Niedergeflammt, Verloren hinter der Stirne.

Nun gilt es auf's neue auszustreuen Der Wissenschaft goldene Körner, Daß 2 mal 4 = 8, nicht neun, Zu beschneiden die größten Hörner.

Wenn ich noch einmal komme zur Welt, Dann werde ich Lehrer, auf Ehre, Die Ferienordnung mir riesig gefällt, Das andere ist auch wohl nicht schwere.

Der Kinder goldne Zeit ist auch hin, Und wieder geht's in die Seelen, Das ist ja nicht ganz nach ihrem Sinn, Man kommt mit gemischten Gefühlen.

Die Arbeit, sie sei auch weiter 'ne Zier Des Bürgers, wie Schiller geschrieben, „Doch weiter kommt man ohne ihr“, Erwidert ein Junge durchtrieben.

Die Mütter freilich, die sind recht froh, Daß sie nun die Ferien haben, Den einen freut es so, den so; Die Menschen verschieden sich laben.

Nach dieser herblichen Streiferei Durch Rappes, Kleider und Eier Bin ich schon wieder einmal so frei Und lege beiseite die Leier.

Willa Ruckelshaus, den 13. September 1913.

Gottlieb.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
Ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

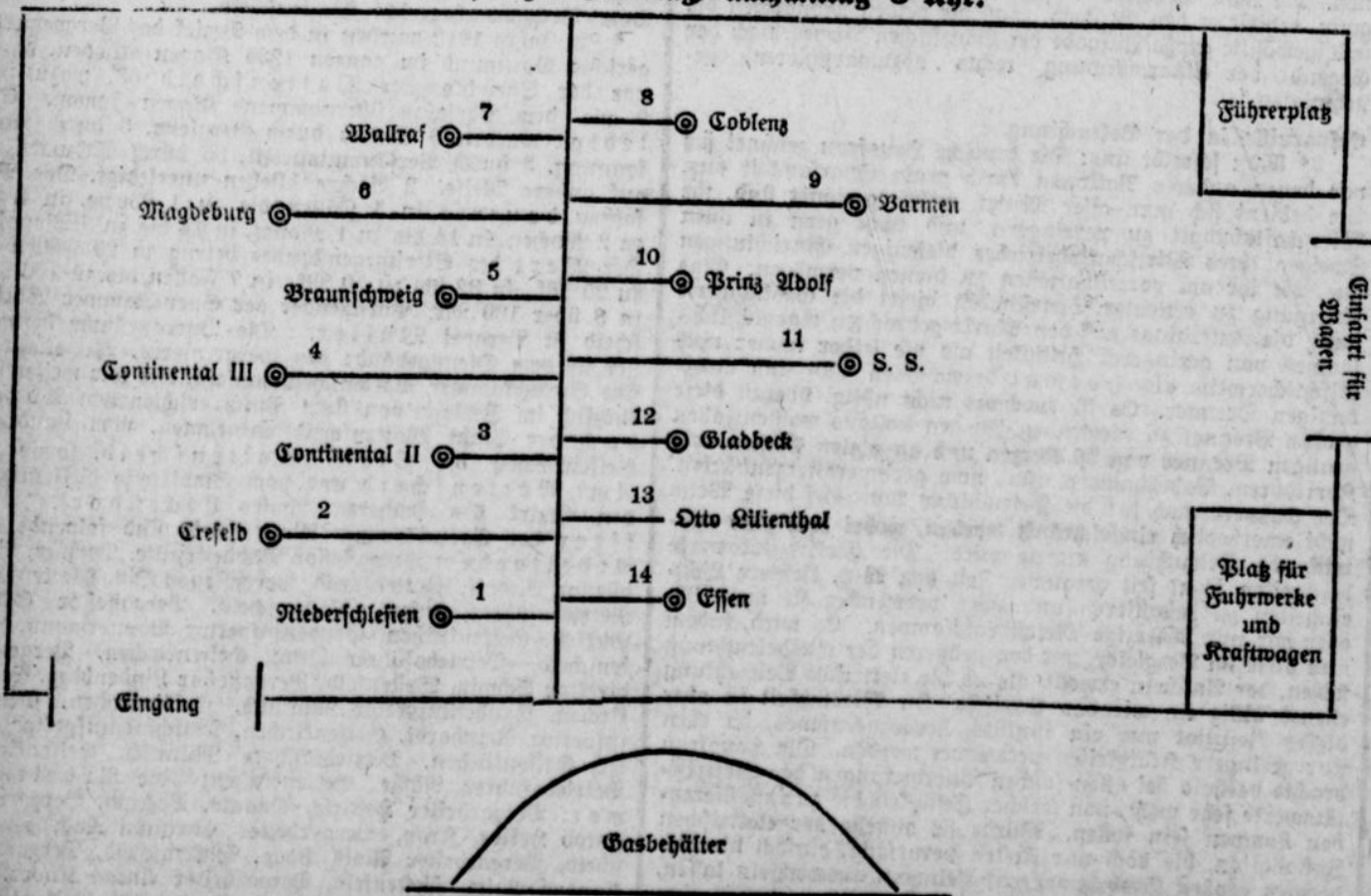
Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.
Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Lageplan des Füllplatzes Rhein-Elbe in Leithe

und Verteilung der 14 Ballone bei der nationalen Freiballon-Wettfahrt am heutigen Samstag, nachmittag 5 Uhr.



Die mittlere Linie mit den Seitenanschlüssen stellen die Leitungsröhre der Gasführung dar. Für den Wettflug sind 5 Preise gestiftet, der 1. in Höhe von 500 Mk. seitens der Stadt Gelsenkirchen.



Staatssekretär William Jen. Bryan.

Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kam soeben eine Nachricht, die man selbst im Pantelände für einen schlechten Scherz hielt. Der als ewiger Präsidenschaftskandidat bekannte amerikanische Politiker William Jennings Bryan hat mit einer Artistengruppe einen Varieteevertrag abgeschlossen, auf Grund dessen er in 12 Städten während der Varieteevorstellung Vorträge halten wird. Dieser schon für einen zünftigen Politiker eigenartiger Plan gewinnt noch erhöhtes Interesse, wenn man berücksichtigt, daß Bryan ja gegenwärtig, wenn auch mit recht zweifelhaftem Erfolge — man denke an Mexico — das Portefeuille des Außenministers inne hat. Minister Bryan, dessen Bild wir heute bringen, hat als Staatssekretär ein Gehalt von 50 000 Mark, welches nach seiner Schätzung derart gering sei, daß er gezwungen sei, sich eine kleine Nebeneinkünfte zu verschaffen. Tatsächlich erhält er nach jeder Vorstellung 10 000 Mark u. die Reisepreise nach Washington. Doch dürfte die Ministerherrlichkeit Bryans nur noch nach Tagen zählen, da sein Verhalten selbst seine an „smarte“ Geschäfte gewöhnten Landsleute zu ungeheuerlich erscheint.

Balkan-Bilanzen.

Zwar ist im Balkan noch keineswegs Ruhe eingekehrt. Die Verhältnisse haben sich noch nicht gefestigt, und nicht alle Balkanstaaten haben ein Interesse daran, sie auf der jetzigen Grundlage festzuhalten zu lassen. Immerhin ist nach der schweren Krisis dieses Jahres eine gewisse Ruhe eingetreten, und damit beginnen die Versuche, sich über Gewinn und Verlust aus dem Standpunkt der Großmächte Rechenschaft zu geben. Recht unzulängliche Versuche zunächst. Es zeigt sich bei all diesen Betrachtungen wieder, wie schwer es ist, zeitgenössische Ereignisse frei von Nebenabsichten in ihrem geschichtlichen Wert zu beurteilen. In der dreibündigen Presse herrscht natürlich die Tendenz vor, die Entwicklung auf dem Balkan als den Dreibündinteressen abträglich erscheinen zu lassen. Dies halbiert nachzuweisen, ist allerdings unmöglich. Bisher ist es nämlich noch nicht gelungen, festzustellen, was denn die Dreibündgegner am Balkan gewonnen haben sollen. Auch sind die Bestimmungen, die sich im Laufe der Balkankrise z. B. zwischen Frankreich und Rußland herausgebildet haben, nicht auf das Gewinnkonto dieser Mächte zu schreiben. Ohne Grund sind doch nicht so ausführliche Erörterungen über Versailles Scheitern aus Petersburg in der französischen Presse geführt worden. Eine eigentümliche Unterstützung finden nun aber diese Bemühungen unserer Gegner in gewissen Wiener Zeitungskorrespondenzen, die mehr oder weniger deutlich zu verstehen geben, daß der Dreibund, speziell das deutsch-österreichische Bündnis, aus der Balkankrise geschwächt hervorgegangen sei. In Deutschland hat man diese Empfindungen bisher nicht gehabt. Man war der Meinung, daß der Dreibund mit dem Gesamterfolg recht wohl zufrieden sein konnte. Der Panlawismus hat einen schweren Niederbruch zu verzeichnen; die nichtslawischen Staaten des Balkans gehen gestärkt und zukunftsfroh aus der Krise hervor. Die Adria-Interessen unserer beiden Bundesgenossen sind dank der kraftvollen Unterstützung Deutschlands auf das sorgfältigste gewahrt und festgelegt; Österreich insbesondere hat die Fernhaltung Serbiens an der Adria und die Fernhaltung Montenegros von Stutari durchgesetzt; Italien hat seinen Triumph in der Inselfrage fest in Händen behalten können. Das sind gesicherte Ergebnisse, die niemand wegleugnen kann. Sie sind erreicht dank einer vom Dreibundinteresse bestimmten Unterstützung durch Deutschland, das in allen entscheidenden Augenblicken fest zur Seite seiner Genossen gestanden hat. Im ganzen ist eine Basis gewonnen worden, auf der die Dreibundmächte recht gut weiterarbeiten vermögen. Selbstverständlich müssen nun aber die neuen Momente mit in Rechnung gestellt werden, die sich aus dem Kriegsverlaufe ergeben haben. Deutschland tut es, indem es das gegenwärtige Kräfteverhältnis am Balkan berücksichtigt und zu allen aufstrebenden Kräften in gute Beziehungen tritt. So dient es nach bestem Wissen auch den Interessen des Dreibundes. Es ist ganz falsch, es so darzustellen, als trete es damit zu den Interessen seiner Bundesgenossen in einen Gegensatz. Hält man sich dies klar vor Augen, so kann man die erwähnten Korrespondenzen gleichmütig und in ruhiger Erwartung der besseren Einsicht beiseite legen. Sie sind Produkte vorübergehender Verstimmungen, die auf die Beziehungen unter den Dreibundmächten nicht von irgendwie erheblichem Einfluß sein können. Falls unsere Gegner auf solche Zeitungsartikel Hoffnungen auf eine Verschiebung der Bilanz zu ihren Gunsten setzen sollten, so würden sie bald bittere Enttäuschungen erleben.

Eingefandt.

Unsere gefegnete Stadt steht in Doffentlichkeit und Heimlichkeit im schönen Zeichen der Blechmusik und Holzmusik. Während musikalisch ist aber der Mittwoch. Von Nord und Süd und Ost und West duzelt's, flötet's, trompetet's, schrillt's, grunzt's, pröht's, hrtat's einem in die Bude und in die Ohren, daß es eine Wonne ist. Ja, ein Rausch für jedes empfängliche Gemüt! Melankolisch wimmelt's von Westen aus einem uralten, verstimmten Kasten: Wenn du noch eine Mutter hast — Du schließest die Augen, ganz hingegeben, träumst wehmütige Träume von Jugend und Heimatparadies, die Zigarre geht dir aus, schon will sich eine verschleierte Träne lösen, da — aus Ost 'ne andere Nummer. Schmiegend weich und kosend: Puppchen! Die Träne kommt nicht zur Entwicklung. Puppchen! Unsterblicher Schläger bis zum nächsten Jahr! Du Blüte allerneuester Kultur, Gipfelausdruck von des Lebens armer Seligkeit! Welche Welt von Bildern und Gefühlen weckt du im beengten Busen! Na... „Puppchen“ girren die Töne aus dem Kasten in die Luft, durch die Luft, auf und ab. „Pupp-

chen“ ang's, flötet's, raunt's, summt's von rechts und links, oben und unten. Pupp—chen! Die Säuglinge in der Wiege und die Späken im Garten schreien und pfeifen empfindsam: Puppchen! Immer näher umschmeichelt dich dieser Lebenslang aus dem wandernden Kasten. Du bist ganz hin. Da — hmpata, hmpata — ein ohrenbetäubender Lärm zerreißt die Luft und holt dich aus allen Himmeln. Aus nächster Nähe: Neue ureigene Musik mit Pauken und Trompeten. Auch sie will dich erheben in das Reich des Schönen. Jede Quetschschraube schmettert ihre Töne ganz nach eigener Wahl in künstlerischer Selbstherrlichkeit in die Welt, und über allem Durcheinander klettert siegreich ein heiseres Pifton schneidend in die Lüfte. Ein See der ungeheuerlichsten Klanggeräusche umbrandet dich, in der du rettungslos zusammenklappst und ertrinkst. So geht's den ganzen Tag. Ein Genuß besonderer Art, noch erhöht durch die Gewißheit, ihn über 8 Tage wieder zu haben. Und nun kommen auch so einige Gedanken. Muß man das wirklich über sich ergehen lassen? Wer kann das noch für zeitgemäß erklären? Ist das Musik? Ruhe störender Lärm ist es in größter Form, öffentlicher Unfug, der an Aufruhr grenzt, worüber im Gesezbuch Bestimmungen zu lesen sind. Auf dem Lande, in schlummernden Nestern — mögen sie es da leiden, wenn sie ihr musikalisches Sehnen in solchen Geräuschen stillen wollen. Aber in einer mittleren oder größeren Stadt gibt's ja das heute gar nicht mehr. Wir wollen keine Unmenschen sein. Wir fanden auch schon mal unter einem solchen „Orchester“ ein Horn oder ein Pifton, dem wir gern lauschten trotz der elenden Begleitung, aber was man heutzutage hört, ist durchweg nichts als musikalische Ruhestörung schlimmster Art von Leuten, die nichts gelernt haben, nichts können, vor allem auch nicht arbeiten. Es ist eine Form der öffentlichen Bettelei arbeitsfähiger Leute. Und nebenbei einer dreisten Bettelei. In das wüste, sinnlose Getöse der paar auf der Straße Zurückbleibenden mischt sich das schrille Tönen der frech gerissenen, gedehnten, gedrückten Hausklingel, gebieterisch heißt der Sammler sein Scherlein für die Leistung. Das ist nicht mehr Bettelei, das ist Erpreßung. Aber er bleibt nicht an der Tür, unverfroren bringt er ein durch die Reihe der Kinder, läßt sich von der Hausfrau unten nicht abweisen, sondern steigt, unwirsch brummend, unbeirrt die Treppe hinauf — das ist schon mehr als Erpreßung — bis ihn der herabgeschriene Hausherr kurzer Hand hinab- und hinausbefördert. Die Leute erheben Anspruch, sind von ihrer Arbeit überzeugt. Bist du zufällig am Fenster oben, sofort hat dich der sammelnde Künstler erspäht. Mit forderndem Blick und Kopfschütteln geht er dich an um sein Recht für sein und seiner Kumpans melodisches Piffen. Ich sehe nur eine Abhilfe. Jeden Mittwoch morgen muß alles, was leiert und bläst, im Rathaus antreten und vor der väterlichen Behörde Probe lehren und blasen. Aber im Rathaus, nicht davor, wiewohl dies am Ende auch genügt. Der Regierungsdienst ruht, wohl auch schon ganz von selbst. Mittwoch morgens ist der einzige Rathausdienst musikalische Kritik. Nur, was vor dieser Kritik besteht, wird auf die wehrlose Stadt losgelassen unter Verantwortlichkeit des Rathauses. Es kann gegenseitig wirken. Viel wird's nicht sein, was tuten darf. Die Bürgerliche Ruhe bleibt gewahrt; der musikalische Geschmack der Stadt wird geschult; Trommelfelle und Hausklingeln werden gekont; heißer Bürgerdank wird geerntet; Kongregelder werden gespart zu besserer Verwendung; die Schulen vor allem werden dankbar sein. Vielleicht wird auch einigen Gliedern der Banden ein Segen erwachsen, wenn sie zu ernster Tätigkeit sich genötigt sehen. Wenn aber hin und wieder ein tadelloser Veierkasten Gnade findet vor der Mittwochskritik im Rathaus, der seiner Töne sanfte Wellen von überallher verlorren über unsere ernste Stadt ausgleißt, so ist das erträglich, vielleicht auch erfreulich oder gar verdienstlich.

Watten[scheid], 13. September 1913.

Ein gänzlich Unmusikalischer.

(Vorstehende Ausführungen sind ungewisslich voll be-rechtigt, soweit die musikalische Seite in Frage kommt. Aber diese ist bei Beurteilung der Sachlage nicht allein maßgebend, da auch die soziale Seite nicht außer acht gelassen werden darf. Wie das Eingefandt ganz richtig hervorhebt, befinden sich unter den „Musikern“ viele kräftige junge Leute, die andere, brauchbare Arbeit leisten könnten. Diesen Leuten, die leider das Hauptkontingent darstellen, das „Handwerk“ zu legen, dürfte gewiß erstrebenswert sein. Andererseits aber suchen auch alte, arbeitsunfähige Personen oder Krüppel ihr tägliches Brot mit der Drehorgel oder auf ähnliche Weise reiblich zu verdienen. Diesen durch ein generelles Verbot des Musizierens die oft so sehr notwendige Einnahme zu nehmen, wäre hart, sofern nicht in anderer Weise für sie gesorgt würde. Hier einen gangbaren Weg zu finden, wäre gewiß eine dankbare Aufgabe. Es ist nicht immer möglich, sofort Ersatzarbeit für die Straßenmusiker zu schaffen. Die Arbeitslosigkeit ist enorm. Immerhin ist es dankenswert, hier anregend zu wirken, wie es der Einsender getan. Die Red.)

Humoristisches.

Alter Spötter. Chemann: „Der Hypnotisierte befindet sich also in einem vollständig willenlosen Zustande...“ — Alter Junggefelte: „Gewiß, ähnlich wie der Verheiratete.“ — Angenehmer Auftrag. Student des Hochhauses (zu seinem Kommilitonen): „Was ist denn los mit dir, Unte? Du bist ja außer Rand und Band von Tibellität!“ — „Freue dich mit mir, alter Junge; meine Erbtante hat einen Entwurf zu ihrem Mausoleum bei mir bestellt.“

Katholischer Gottesdienst.

St. Gertrudis-Propsteipfarre.

Sonntag, den 14. September 1913, Fest Mariä Geburt. 6 Uhr: hl. Messe, Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Marian. Jungfrauenkongregation, der Mütter und des Frauenvereins. 7 Uhr: hl. Messe, Gemeinschaftliche Kommunion der Kommunionfinder der Johanneschule. 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 12 Uhr: Taufe. 2 Uhr: Vesper. — Der Mütterverein fällt heute aus.

St. Joseph-Fillialgemeinde Watten[scheid].

6.45 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 7 Uhr: stille hl. Messe; gemeinschaftl. hl. Kommunion der Knaben der Oberklasse und von Westfeld, der Mitglieder der Jünglingsobalität und aller Jünglinge. 8 Uhr: Kindermesse. 10 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. 11.45 Uhr: Taufe. 2 Uhr: Andacht. — NB. Die Kinder beichten Samstags um 3 Uhr.

Serg Jesu-Fillialgemeinde Sevinghausen.

6 und 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 7.45 Uhr: stille hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 1/3 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Pfarrkirche in Hüntrop.

6.45 Uhr: stille hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglingsobalität und der Knaben. 7.45 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 2 Uhr: Vesper und Segen.

Serg Mariä-Pfarrkirche in Günstigfeld.

6.45 Uhr: stille hl. Messe. 8 Uhr: Frühmesse und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht mit sakramentalem Segen. — In der hl. Messe um 8 Uhr ist gemeinsame hl. Kommunion der Knaben der Oberklasse und der Südmartfeldschule und der Mitglieder des St. Elisabeth- und Rosenkranzvereins.

St. Joseph-Pfarrkirche in Gelsenkirchen-Neudorf.

Beichte: Samstag, nachm. von 4—7 Uhr, abends von 8—9 Uhr, Sonntag früh von 6—7 Uhr. 6 Uhr: hl. Messe. 6.50 Uhr: Spendung der hl. Kommunion — aber nicht an Jünglinge. 7 Uhr: hl. Messe ohne Predigt. Nach dem orate fratres hl. Kommunion der Jünglinge, Generalkommunion der Sobalen. 7.45 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. 12 Uhr: Spätmesse mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Taufe. 3 Uhr: Christenlehre und Andacht. 6 Uhr: Rosenkranzanacht.

Evangel. Gottesdienst.

Friedenskirche.

Sonntag, den 14. September 1913.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Pastor Bonne. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Rauch-Erle. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Bonne. Nachm. 3 Uhr: Tauffunde: Pastor Bonne.

Alte Kirche.

Vorm. 9 Uhr: majur. Gottesdienst, Gemeindefürsorger Zug.

Kapelle zu Hüntrop.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Kandidat Engelbert.

Krankenhaus.

Vorm. 10 Uhr: Hausgottesdienst, Pastor Bonne.

Antswoche

vom 14. September bis 20. September: Pastor Bonne.

Gemeindehaus.

Sonntag, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für Holländer.

Günstigfeld.

9.30 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 6 Uhr Bibelstunde im Vereinshaufe.

Neudorf.

8 Uhr P. Fußmann. 10 Uhr P. Krämer. 10.15 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus, P. Fußmann. 2 Uhr Jugendgottesdienst, P. Krämer. 2.45 Uhr Kirchentafel. 4 Uhr majur. Gottesdienst, P. Schmidt. Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaufe, P. Fußmann. Antswoche: Pastor Krämer.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m.

Fernunterricht

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franko. Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, SO.



Ausführung
Lassens Sie Ihr Maggi-Fläschchen
nur aus
dieser Originalflasche
mit MAGGI Würste nachfüllen.

Sie
suchen
etwas

und finden es am besten
durch ein zweckent-
sprechendes Inserat am
richtigen Platze. Kosten-
lose Vorschläge hat für
Sie die Altesse Annoncen-
Expedition Hasenstein
& Vogler A. G., Köln
a. Rh., Hohestr. 115 B. 1.

Prima la. gesunde

Kartoffeln

zum Einkellern liefert in bekannter Qualität billigst frei Haus

Fernspr. 449
Amt Bochum.

Wilhelm Förder, Höntrop

Fernspr. 449
Amt Bochum.

Landesprodukten-Großhandlung.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Sanitäts-Kolonie vom roten Kreuz Wattenscheid.

Montag, 15. Sept. 1913,
abends 6.30 Uhr
Übung.



Marine-Verein für Wattenscheid u. Umgegend. Vereinslokal Löbber.

Sonntag, den 14. Sept. cr.,
nachmittags 5 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal Löbber,
Bochumerstraße.
Um vollständiges Erscheinen
wird ersucht.

Der Vorstand.
NB. Nach der Versammlung
Commerz mit Labskauschessen.
Die Damen der Kameraden
werden hierzu freundlichst ein-
geladen.



Verein der Pioniere und Verkehrstruppen von Wattenscheid und Umgegend. Vereinslokal: Central-Hof.

Sonntag, den 14. Sept. cr.,
nachmittags 5 Uhr
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet

Der Vorstand.

Freie Rheinländer-Vereinigung Wattenscheid.

Sonntag, 14. Sept. cr.,
nachmittags 5 Uhr
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Evgl. Arbeiterverein Wattenscheid.

Vereinslokal: Z. H. H. Mann
Sonntag, den 14. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr
Vorstandsitzung
im Vereinslokal H. H. Mann,
4 Uhr
**vierteljährliche
General-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Bericht über die Bundes-De-
ligiertenversammlung in Bochum.
2. Bericht über die Kreis-De-
ligiertenversammlung in Wattenscheid.
3. Erläuterung der Volks-Vers.
A. G. sowie Anstellung von
Vertrauensmännern für diese
Versicherung.
4. Besprechung über die Jubilare.
5. Wahl von zwei Fahnenbeglei-
tern.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Zahlung der Beiträge der Ver-
einsmitglieder sowohl wie der
Jugendabteilung.
8. Verschiedenes.
Der reichhaltigen Tagesord-
nung wegen wird um pünktliches
wie um zahlreiches Erscheinen zur
Vorstandsitzung sowohl wie zur
Versammlung eingeladen.
Der Vorstand.

Stadt. Gymnasium zu Wattenscheid.

Beginn des Winterhalbjahres 16. September. Auf den
mittleren Klassen nach Wahl Griechisch oder realgym-
nasialer Ersatzunterricht. Vormittagsunterricht 8-12.35
Uhr. Anmeldungen erbitte ich zunächst für alle Klassen
schriftlich.
Der Gymnasial-Direktor: Prof. Dr. Hellinghaus.

Auf zum Mittelstandstag in Bochum.

Am morgigen Sonntag, den 14. d. Mts., 11 Uhr
vormittags findet in Bochum im Vereinshaus,
Mühlenstraße 25,

der Mittelstandstag

statt. U. a. wird der Führer der Mittelstandsbewegung
Bürgermeister Dr. Eberle aus Hoesen

über die

Notwendigkeit u. Bedeutung d. Mittelstandsbewegung
sprechen. Bei der Bedeutung der Verhandlungen laden
wir unsere Mitglieder zu einem möglichst zahlreichen Be-
such des Mittelstandstages ein.

Die vereinigten Haus- und Grundbesitzervereine
von Stadt und Amt Wattenscheid.

Verein selbständiger Gewerbetreibender
für den Amtsgerichtsbezirk Wattenscheid.

Gewerbe-Verein Höntrop.

Kommunalwirtschaftliche Vereinigung.

Matulatur in schönen, großen
Böden zu haben bei **Carl Busch**

Schützenverein der Jung- und ehemal. Junggesellen Wattenscheid.

Vereinslokal H. Streier.

Sonntag, den 14. Sept. cr.,
nachmittags 5 Uhr

Versammlung.

Nachher

Preisschießen.

8 Uhr:

Rekruten-Abchiedsfeier.

Die Feier ist eine geschlossene.
Einführung gestattet.
Für Unterhaltung sorgt ein tüchtiger
Komiker.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Eine Manfarden- Wohnung

von 2-3 schönen Räumen an
ruhige Leute billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition
dieser Zeitung.

Wohnungen

a 2, 3 und 4 Zimmer vermietet
H. Schmidt, Nordstraße 7.

2 schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort oder
später zu vermieten.

Hotel Rheingold,

Chausseestraße.

Lehrer sucht 1 oder 2

möbl. Zimmer

zum 1. Okt. in Günnigfeld. An-
gebote unter **F. M. 5212** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine

abgeschlossene Etage

von 6 Zimmern im ganzen oder
geteilt zu vermieten. Zu erfragen
Weststr. 19 od. Hagenstr. 9

Ladenlokal

mit einem dahinter liegenden
Zimmer, für Spezialgeschäft ge-
eignet, Hagenstraße 40 zu vermieten.
Heint. Brenl.

Eine

Ziege

zu verkaufen
Wettensfeld, Hauptstraße 48.

Lehrling

für Grob- und Feinbäckerei sofort
gesucht.
**W. Streier, Bäckermeister,
Wattenscheid, Freiheitstraße.**

Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling

sucht sofort

**Max Jungbluth,
Installation u. Elektrotechnik.**

Ein

Invalide

zum Holzzerkleinern gesucht

Hochstraße 16.

Geübte

Mäherinnen

für fertig geschnittene Herren- und
Damenhemden gesucht. Hohen
Ratholm.

**H. Hanninghofen,
Höntrop, Chausseestraße 40.**

Zum 15. Sept. ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht.

**D. Schürbusch,
Gelsenkirchen Uedendorfer.
Nordstraße 33.**

Alteres

Mädchen

im Kochen gewandt, sucht Stellung
in besserem Haushalt.

Sommerfeldstraße 64 II.

Wegen Verheiratung des jetzigen
suche zum 1. Oktober ein tüchtiges
kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung.

**Franz Theodor Ahlmann,
Kaiserplatz.**

Waschfrau

gesucht.

Hüllerstraße 11.

Fräulein

für Kurzschrift u. Schreibmaschine
gesucht. Nur schriftl. Meldungen.

**Beckmann,
Rechtsanwalt.**

Tüchtiges propere

Lehrmädchen

per 15. gesucht.

**Uedendorfer Abt. & Fijthalle,
Hochstraße 44.**

Im Bierstall.

Heute Samstag:

von 5 bis 11 Uhr, erstmaliges Auftreten Jakob
Grimmer aus Ober-Bayern als Zither-Virtuose
und Kunstpfeifer.

Morgen Sonntag:

Instrumental-Konzert mit Matinée.

NB: Voraussichtlich findet die Eröffnung des erweiterten
Bierstalles Anfang November statt.

Der Stallwirt.

Ostpreuß. ev. Arbeiterverein Wattenscheid

feiert am

Sonntag, den 14. September, nachmittags 4.30 Uhr
im Saale des Herrn Ahlmann sein

22. Stiftungs-Fest,

verbunden mit der

25 jährigen Regierungs-Jubiläumsfeier

Er. Maj. des Kaisers u. Sedanfeier.

Die Herren Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner
des Vereins werden freundlichst eingeladen.

Karten im Vorverkauf 50 Pfg. an der Kasse 75 Pfg.
nach 11 Uhr 3 Mark.

Der Vorstand.

Sonntag, den 14. September 1913

findet im

Restaurant Rörig grosser Ball

statt.

Rekruten freien Eintritt.

Anfang des Balles 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf 50 Pfg. an der
Kasse 75 Pfg.

Nur Kortumstrasse 8

ist

richtig

als billigste

Bezugsquelle beim

Einkauf getragener

Mass-Garderoben. Wir

unterhalten stets die größte

Auswahl dieser Art in Bochum.

Abteilung II:

Neue elegante Anzüge,

Ulster und Paletots etc. etc.

Wir bitten das werthe Publikum, genau auf

Firma und Hausnummer zu achten.

Reservisten erhalten bedeutender-

mäßigte Preise. Gehrock für

jede Größe passend, auch

Frack und Smoking

kauf- und leih-

weise.

*

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Bochum, nur Kortumstr. 8.

Filiale: Essen, Grabenstraße 47.

Ältestes und größtes Geschäft

dieser Art am Platze.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-
sperrzeit für Tauben
wird auf die Zeit vom
15. September bis 15. No-
vember festgesetzt.

Gelsenkirchen, 6. Sept. 1913.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung:

gez. Stobbe.

Regierungs-Ärztin.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wattenscheid, 8. Sept. 1913.

Der Amtmann.

In Vertretung:

Der Beigeordnete:

Frühling.



Krieger- und Landwehr-Verein Wattenscheid.

Vereinslokal: L. Sonnenschein

Sonntag, den 14. Sept. cr.,

nachmittags 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal

Ludger Sonnenschein

(Kronenburg.)

Die Tagesordnung wird in

der Versammlung bekannt

gegeben.

Kameraden, welche mehr als

drei Monate mit ihren Beiträgen

im Rückstande sind, müssen

diese entrichten, da sie sonst

gestrichen werden.

Um zahlreiches Erscheinen

wird gebeten

Der Vorstand.



Deutscher K.-V. Kaiser Wilhelm Wattenscheid.

Vereinslokal Georg Koch.

Am

Sonntag, den 14. d. Mts.,

nachmittags 3.30 Uhr

beginnend, findet auf dem

Schießstand ein

Bereins-Preisschießen

statt.

Vor demselben

3 Uhr Vorstandsitzung

und nach dem Preisschießen

monatliche Versammlung

eben daselbst.

Pünktliches und vollständiges

Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Garde- Verein

Wattenscheid.

Vereinslokal: H. Voortmann

(Jägerhof.)

Sonntag, den 14. Sept. 1913,

nachmittags 6 Uhr

Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen

bittet

Der Vorstand.

Allg. Bergm.

Unter-Verein

Kranken- und Sterbekasse

v. Wattenscheid u. Umg.

Vereinslokal: Carl Pütz.

Sonntag, den 14. Sept. cr.,

nachmittags 4 Uhr

außerordentliche

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Beschlussfassung über die

Erhöhung des Sterbegeldes

für Mitglieder und Ehren-

mitglieder.

4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen

bittet

Der Vorstand.

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1863

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Medendorf, Reithe, Günnigfeld, Hordel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 M., im Postgebiet
 2.20 M., wenn frei ins Haus 2.60 M. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Geringhausen, Westfeld, Hüntrop, Eppendorf, Munkfeld, Elberg, Freisenbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 zusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 M. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto Köln 8566.


Ein neuer deutscher Generalinspekteur.

Der bisherige kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie von Kluck, ist zum Generalinspekteur der am 1. Oktober neu errichtenden 8. deutschen Generalinspektion ernannt worden. Der neue Generalinspekteur, dessen Bild wir heute bringen, wurde am 20. Mai zu Münster i. W. geboren und trat 1865 beim Infanterieregiment Nr. 55 ein. Als Leutnant machte er die Feldzüge 1866 und 1870–71 mit; bei Metz wurde er zweimal verwundet und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. 1881 zum Hauptmann befördert, wurde er 1887 Major, 1893 zum Oberstleutnant und 1896 zum Oberst ernannt. Bis 1898 war er Kommandeur des Landwehrbezirks Berlin 1. Im Jahre 1899 zum Generalmajor befördert, erhielt er das Kommando der 23. Infanterie-Brigade in Gießen, 1902 unter Ernennung zum Generalleutnant die Führung der 37. Division in Allenstein. 1906 wurde er zum General der Infanterie und kommandierenden General des 5. Armeekorps ernannt. Von Posen siedelte er nach Jahresfrist nach Königsberg über, um das Kommando des 1. Armeekorps zu übernehmen. Am 27. Januar wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

Die unvorworbene Türkei.

Wenn das Wort von der „Türkei der Weltgeschichte“ jemals zugegriffen hat, so darf es Anwendung auf die gegenwärtigen Bemühungen Bulgariens und Griechenlands finden, die Türkei auf ihre Seite zu ziehen. Jeder dieser beiden Staaten kommt türkischen Wünschen so weit als möglich entgegen, um nur nicht die Türkei in die Arme des Gegners sinken zu lassen. Eigentlich ist es nicht recht ersichtlich, warum sich Bulgarien so sehr danach drängt, die Türkei zum Bundesgenossen zu beifügen. Das wäre dann begreiflich, wenn ein neuer Aufbruch zwischen Bulgarien und Griechenland vor der Tür stünde. Dann wäre natürlich den Bulgaren die Hilfe der Türken umso wertvoller, als die türkische Armee wieder schlagkräftig geworden ist. Von einem unmittelbar bevorstehenden neuen Kampfe aber kann nicht

die Rede sein, denn Bulgarien kann gegenwärtig aus militärischen und finanziellen Gründen keinen Krieg führen, und die Türkei will keinen Krieg führen, weil der Glücksfall — für sie war es einer — des Krieges zwischen den Bulgaren und ihren Verbündeten sie in die glückliche Lage gebracht hat, viel mehr zu retten, als sie noch vor einigen Monaten hatten hoffen dürfen. Diesen unvorhofften Gewinn durch einen neuen Krieg wieder auf Spiel zu setzen, kann ihr nicht einfallen. Ein Bündnis zwischen Bulgarien und der Türkei also könnte nur Zweck für eine spätere Zukunft haben, in der Bulgarien sich wieder militärisch und wirtschaftlich erholt hätte. Darüber aber dürfte mindestens ein halbes Jahrzehnt vergehen, und wie die politische Konstellation auf dem Balkan dann sein wird, wer möchte das heute vorherzagen? Das Bündnis zwischen den Bulgaren einerseits und den Griechen und Serben andererseits hat kaum ¼ Jahre vorgehalten, dann schlugen die Verbündeten mit derselben Leidenschaftlichkeit aufeinander los, mit der sie vorher gegen die Türken gekämpft hatten. Glaubt Bulgarien, daß, wenn es in Jahren einen Nachkrieg gegen Griechenland oder Serbien oder gegen beide zusammen führen will, es dann mit Bestimmtheit auf ein Bündnis würde rechnen können, das es heute mit der Türkei abschließen würde? Der Türkei freilich kann die Rolle des Unvorworbene nur angenehm sein. Sie hat solange Feinde ringsum gehabt, die sie nicht genug beschimpfen konnten, daß es ihr jetzt als eine erfreuliche Abwechslung erscheinen muß, geschmeichelt zu werden. Wieviel oder wie wenig auf diese Schmeicheleien zu geben ist, dürfte sie ganz genau wissen und sie wird für diese zweifelhaften Ware wohl auch nur mit ebenso zweifelhafter Münze zu bezahlen bereit sein.

Die Niederdeutsche Bank.

Dortmund, 12. Sept. In der gestrigen Verhandlung (78. Tag) im Ombroprozess sollte die Verschreibung des Forderungsfonds der N. B. erfolgen; der Angeklagte Waiweg erklärte, sein Gesundheitszustand sei derart, daß er den Verhandlungen kaum folgen könne. Der Vorsitzende erörtert noch die Geschäftsberichte der Bank, über die Waiweg gehört werden soll. Obm behauptet, der Stand der Bank sei in den Geschäftsberichten stets richtig gestellt worden. Suchzermeier und Waiweg erklären, daß die Geschäftsberichte stets fertig vorgelegt worden seien. Waiweg meint, es sei stets gesagt worden, die stillen Reserven, die in der Bilanz nicht zum Ausdruck kommen, wären so stark, daß das Unternehmen völlig sicher gestellt sei. Obm erklärt, er werde durch eine Aufstellung den Nachweis erbringen, daß die Bank über 5 Millionen stille Reserven verfüge. Die N. B. habe sich halten können, wenn sie nicht durch Intrigen zu Falle gebracht worden wäre. Man habe nicht helfen wollen. Fürstenberg habe ja auch erklärt, alle Konferenzen und Besprechungen seien nichts als Farce gewesen. Dann kam die Verhandlung zu dem Anklagepunkte „Untreue“, die die Anklage in der Auszahlung

von Zantiemen und Dividenden erlöst. Obm und Laue haben im Jahre 1905 als persönlich haftende Gesellschafter erhalten 59 000 Mark, 1906 82 000 Mark, 1907 94 000 M., 1908 111 000 M., 1909 170 000 M. Obm erklärt, eigentlich habe er noch 185 000 Mark Zantiemen mehr zu beanspruchen gehabt, die er aber aus Schenung für die Bank nicht erhoben habe. Der Aufsichtsrat hat erhalten: 1905 17 000 M., 1906 21 000 M., 1907 32 000 Mark, 1908 32 000 M., 1909 44 000 Mark. Er behauptet, die Zantiemen in gutem Glauben erhoben zu haben. Die Verhandlung wurde schließlich auf Montag vertagt.

Bermischtes.

Blücher als Festredner.

Der populärste Held aus dem Befreiungskampfe, der alte Marschall Vorwärts, gehörte zu den Menschen, die nur selten die Feder zur Hand nahmen. Tat er es aber dennoch einmal, so überließ den Empfänger schon beim Erbrechen des Briefes ein gelindes Grinsen. So schrieb Blücher am 16. Oktober 1813 an einen Offizier aus dem Gefolge der 3. Monarchie, um noch einmal zu betonen, daß er alle seine Kräfte anspannen werde, um auf dem Felde der Entscheidung rechtzeitig einzutreffen, wörtlich folgenden Brief: „Da id komme, is naderlich klar un selbstverständlich; ob id aber dei miserablich Faulthür von een franzesischen Zigeiner rantriegen wäre uff dei Schamp de Batala, dei lobe id nich!“ Gemeint war damit sein schwedischer Verbündeter. Wenn auch hin und wieder einmal ein Brief von Blücher die Runde machte, so hatte ihn als Redner — wohlverstanden nur als Festredner, denn auf dem Schlachtfelde hatte er oft genug geredet — noch niemand kennen gelernt. Wie groß war daher das allgemeine Erstaunen, als das bisher für unmöglich Erachtete plötzlich zum Ereignis wurde. Der greise Marschall befand sich zu jener Zeit in Karlsbad, wo gleichfalls, neben vielen hohen Würdenträgern, der Fürst Schwarzenberg weilte. Blücher gab ein Gastmahl, und hatte dazu auch den Fürsten eingeladen. Obgleich die Gäste schon über diese Mahnahme sehr erstaunt — Blücher hat mit dem Fürsten niemals im besten Einvernehmen gestanden —, ergriff es sie noch seltsamer, als



Rittergut Treßin

Roman von Robert Nisch.

327 (Nachdruck verboten.)

Als vorsichtiger Mann, der er in allen geschäftlichen Dingen war (und eine Heirat war in seinen Augen ein Geschäft wie ein anderes), zog der Oekonomierat zunächst Erkundigungen über Platen, über seine Familie und Vermögensverhältnisse ein.

Sie bestätigten alles, was ihm der junge Mann so nach und nach von sich erzählt hatte. „Gute Königsberger Familie — Vater Fabrikant, vor zehn Jahren gestorben, Mutter bald darauf — sonst keine näheren Verwandten.“

Ein „beträchtliches“ Vermögen sei hinterblieben, meldete die eine Auskunft, während die andere nur von „guten Verhältnissen“ berichtete, in denen der Erbe zurückgeblieben. Genauer sei nach so langer Zeit darüber nicht mehr zu ermitteln.

Nun, jedenfalls stimmte wohl eher die zweite Auskunft. Sonst hätte sich der junge Herr wohl schon längst selbstständig gemacht. Mit seinem kleinen Vermögen konnte er freilich heutzutage nicht viel anfangen; die Hypotheken hätten ihm alles weggefreffen.

Gerade so einen Schwiegersohn, der von ihm abhängig war, brauchte er aber; und er war jetzt fest entschlossen, die Sache ins reine zu bringen. Aber vorsichtig — und alles mußte schriftlich abgemacht werden, damit er ihn ganz fest hatte.

An einem Sonntagvormittag nach der Kirche nahm der Alte Platen unter den Arm und spazierte mit ihm um das Dorf herum, die Altköwer Landstraße entlang.

Er sprach erst von diesem und jenem, von der Aussicht und dem Wetter und den Kornpreisen, die gottlob wieder stiegen. Plötzlich blieb er stehen, stemmte sich auf den blassen Knochenschädel und blickte den jungen Mann forschend an.

„Na, was meinen Sie, lieber Platen, wenn ich Ihnen meine Lisbeth anbot?“

Dem stand vor freudigem Schreck das Herz still; aber er blieb äußerlich ganz ruhig.

„Ich sage nicht, daß ich sie Ihnen gebe“, fuhr der Alte verschmitzt fort. „Aber wenn ich sie Ihnen gäbe, auf welche Weise würden Sie sich erkenntlich dafür zeigen?“

„Ich würde sie unsäglich glücklich machen“, rief Platen enthusiastisch.

Der Alte stieß einen langgedehnten Pfiff aus und blickte ihn mit den kleinen, tieflegenden Augen an, die so spöttisch und boshaft blicken konnten.

„Glücklich... hehe... nun ja... das versteht sich am Rande... Wollt's Ihnen auch nicht anders raten! Aber das genügt nicht. Was habe ich davon?“

„Sie freuen sich an dem Glück Ihres Kindes. Ich weiß nicht, was Sie sonst meinen?“

„Das will ich Ihnen sagen, mein Lieber. Wer meine Lisbeth haben will, der muß einheiraten. Verstanden? In Treßin muß er bleiben, unter meiner Aufsicht.“

„Als Inspektor?“ fragte Platen boshaft.

„Ach was, Inspektor! — Als Schwiegersohn und Erbe natürlich.“

„Ach, Sie würden mir das Gut abtreten oder mich wenigstens zum Teilhaber machen?“

Er stellte sich dumm, trotzdem er genau wußte, wohin der Alte wollte. Der sah ihn mit einem Blick an, der jeden anderen niedergeschmettert hätte.

„Sie sind wohl nicht ganz richtig! Das könnte Ihnen so passen! Warum soll ich nicht lieber gleich ins Ausland gehen, wie bei den Bauern. Wenn ich meine Tochter jemand gebe, so will ich doch nicht noch was dazu geben. Mir muß man was geben dafür.“

„Ihnen, Herr Oekonomierat?“ fragte Platen ehrlich verblüfft.

„Gott — ich will sie eigentlich überhaupt nicht verheiraten.“

„Nun, ich würde mich gern allen Ihren Bedingungen fügen“, lenkte Platen schnell ein. „Ich würde mit Freuden bei Ihnen bleiben.“

„Sehe, das glaube ich Ihnen! Ein gutes Geschäft für den armen Inspektor!“

„Nun so ganz arm bin ich doch auch nicht!“

„So? Wieviel haben Sie denn so ungefähr?“

„Etwa fünfunddreißigtausend Mark.“

„Nicht mehr? Ich habe da neulich einen Landsmann von Ihnen in Stettin kennen gelernt, der Ihren Vater kannte. Der soll sehr wohlhabend gewesen sein.“ Platen verjächte sich leicht.

„Ach, das überschätzen die Leute immer“, erwiderte er harmlos, „wenn einer ein bißchen besser lebt. Mein Vater machte ein Haus und hatte zuletzt große Verluste. Als er starb, blieb nicht viel übrig. Natürlich haben mich auch meine Studien und Reisen gekostet.“

„Sie scheinen die verschwenderischen Neigungen Ihres Vaters geerbt zu haben und würden Ihr Geld wohl bald alle machen, mein Lieber.“

„O — nicht doch!“

„Nun will ich Ihnen mal was sagen... Wenn ich sie Ihnen gebe, müßte das Geld für meine Tochter sicher gestellt werden — als unkündbare Hypothek auf Treßin oder Beulwitz. Natürlich zähle ich Ihnen Zinsen... davon könnten Sie einen Teil Ihrer Ausgaben bestreiten, Kleidung und so weiter. Alles übrige, Wohnung, Essen, Bedienung haben Sie frei... Das ist Ihre Mitgift. Und außerdem beerben Sie mich mal... Fris kriegt nur seinen Pflichtteil. — Nun überlegen Sie sich das!“

„Da ist nichts zu überlegen. Ich nehme es mit Freuden an.“

„Das glaube ich! Aber will Sie denn das Mädel?“

„Ich glaube, ich bin ihr nicht unangenehm.“

„Na, das bildet sich jeder ein. Sie sind ja ein ganz netter, hübscher Mensch; aber die jungen Mädchen haben so ihre eigenen Ideen über Liebe und Heiraten. Zwingen tue ich sie nicht... Das ist Ihre Sache, sie zum aufzuregen.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Ne erfuhr, daß der Alte beabsichtige, den Feldmarschall Schwarzenberg als Feldherrn zu feiern. Am Abend versammelte sich das zahlreiche Publikum und nahm an der prachtvoll geschmückten Tafel Platz. Alles kauschte gespannt: es war so ruhig, daß man eine Stecknadel hätte fallen hören müssen. Jetzt erhob sich der greise Marschall und begann: „Meine Herren, trinken Sie mit mir auf das Wohl des erlauchtesten Feldmarschalls, des Fürsten Schwarzenberg, des großen Feldherrn, der den Feind schlug, trotzdem 3 Monarchen in seinem Hauptquartier waren.“ Zuerst allgemeines Schweigen — dann brach ein Jubel aus, der den hohen Festsaal erschütterte. Hätte ein anderer, als der von seinem Monarchen und Völkern verehrte Marschall Vorwärts gewagt, den Fürsten Schwarzenberg mit einem solchen Trinkspruch zu bedenken, er würde ihm wahrlich teuer zu stehen gekommen sein!

Lösung von Strafen im Strafregister.

Die Verordnung des Bundesrats betreffend Strafregister hat eine wichtige, die Allgemeinheit sehr interessierende Aenderung erfahren. Während bisher eine Strafe im gerichtlichen Strafregister nicht gelöscht werden konnte, läßt die neue Fassung der Verordnung die Löschung zu. Wird infolge Wiederaufnahme des Verfahrens die Verurteilung rechtskräftig aufgehoben, so ist der Vermerk hierüber im Strafregister zu löschen. Bislang blieb der Vermerk bestehen und es erfolgte eine entsprechende Eintragung aus demselben. Bei Wagnadigung eines Verurteilten dagegen wird, wie früher, auf dem im Strafregister niedergelegten Vermerk die Wagnadigung notiert. Eine Löschung des Strafvermerkes findet jedoch nicht ohne weiteres, sondern nur dann statt, wenn der Gnadenbeweis auf Löschung im Strafregister registriert ist. Wagnadigte, sowie Verurteilte überhaupt, deren Fortkommen die Strafe im Wege steht, können nur durch Gnadengesuch die Löschung im Strafregister herbeiführen. Das Gesuch ist an das Geheimne Justizministerium des Kaisers und Königs in Berlin zu richten unter Beachtung der bei Gnadengesuchen vorgeschriebenen Formen. Das erkennende Gericht sowie Altsenken sind anzugeben, der Sachverhalt kurz zu schildern und zur Begründung ist anzuführen, daß das Bestehenbleiben der Strafe im Strafregister für das weitere Fortkommen schädliche Folgen hat. Unverbesserliche Sünder werden natürlich erfolglos bitten, denn Voraussetzung ist, daß der Verurteilte sich fernerhin einwandfrei geführt hat. Ueber gelöschte Vermerke darf nur den Gerichten, den Behörden der Staatsanwaltschaft und den höheren Verwaltungsbehörden Auskunft erteilt werden; im übrigen gilt die Strafe als nicht vorhanden. Die Aenderung der Verordnung des Bundesrats hat mithin große Härten beseitigt. Manche nur aus jugendlichem Leichtsinne begangene Straftat hat den Verurteilten zeitlebens von vielen Stellen ausgeschlossen. Alle öffentlichen Behörden erfordern nämlich vor Ein- und Anstellung Auskunft aus dem Strafregister. Zulässig und angebracht ist es, gleichzeitig in dem Gnadengesuch um Löschung der Strafe in den polizeilichen Listen und eventuell in den Militärpapieren zu bitten.

Amerikanischer Humor.

Die kleine Schiebung. Johnnys Mama hat festgesetzt, daß für den Fleck auf dem Tisch 10 Cents Strafe gezahlt werden müssen. Eines Tages beobachtet sie, wie Johnny längere Zeit mit dem Finger auf dem Tisch herumreißt. „Was tust Du denn da?“ fragt sie. „Ach, nichts“, entgegnet er harmlos. „Ich habe mir aus zwei Flecken einen gemacht.“ — Im Erfinderrausch. Mit wüstem Schreien ist der reiche Lebejüngling erwacht und, den schmerzenden Kopf in die Hände gestützt, stöhnt er nach Wasser, um seinen Brand zu löschen. „Mit meiner gesellschaftlichen Stellung ist's aus“, jammert er. „Ich war gestern auf dem Ball so betrunken, daß ich alle Leute gestoßen und mich unmöglich gemacht habe.“ „Aber nicht doch, Herr Graf“, tröstet ihn eifrig der Diener, „Alle Welt ist ihres Lobes voll, weil Sie gestern ein so herrlichen neuen Tanz erfunden haben.“ — Der kluge Bulle. Das Mädel aus New York ist auf dem Land in Ferien und beklagt sich bei dem Bauern, daß der Bulle sie immer so böse ansehe. „Das kommt gewiß von der roten Bluse, die Sie tragen“, meint der, worauf das Großstadtkind in höchstem Staunen versetzt: „Sie ist ja wirklich schrecklich altmodisch. Aber ich hätte nie, und nimmer gedacht, daß ein Landbulle so genau weiß, was man trägt.“

Die Schärpe in der neuen Mode.

Nichts verleiht der Gestalt der Frau eine persönlichere und eigenartigere Note als die Schärpe, der breite Gürtel, den die Dame jetzt wieder mit Vorliebe um die Hüften legt. Eine leichte Aenderung in der Anordnung und Drapierung dieser Cäsur im Rhythmus die weibliche Linie, — und die ganze Figur ist anders akzentuiert, die ganze Toilette erhält eine andere Stimmung. Die elegante Frau von heute besitzt deshalb eine reiche Auswahl von Schärpen und Bändern verschiedenster Stile und verschiedenster Farben. Die Mode gestattet ihr, durch dieses kokette Hilfsmittel die Taille höher oder tiefer zu verlegen, und jedem Kleide die nötige Harmonie mit ihrer Erscheinung zu verleihen. Die leichten, lockeren, weiten Gewänder, in die sie sich hüllt, werden auf diese Weise gleichsam erst künstlerisch gestaltet, erhalten die Form und Seele. Manche Gürtel aus schwarzem Samtbaude werden leicht um die Hüften gelegt und lassen die Spitzen und den Tüll der Bluse in vollen Wogen herniederrieseln. Wünscht die Dame Pavierenformen des Rokoko, die ja jetzt auch schon in Ausbauschungen im Rücken auftreten, anzudeuten, so wird sie eine breite Schärpe tief um die Hüfte drapieren und genießt dann die Schönheit einer langen Taille; sie kann sich aber auch hoch gürteln, und wird dann den Stil des Directoire oder der Königin-Luise-Zeit anmutig anklingen lassen. Die Schärpe bietet so eine glückliche Gelegenheit, einzelne Mängel der Figur in der kleidamsten Weise zu verhehlen. Eine Dame, der die Natur eine

kurze Taille gegeben, trägt die Schärpe in Bajaderenform fest und breit um die Hüften gelegt, und in tiefen Draperien geknotet. Ist die Taille ein wenig zu lang, dann trägt sie das hohe Busenband des Empire und verleiht dadurch der Gestalt die volendete Symmetrie. Seiden- und Samtschärpen werden gern zu Kleidern aus Crêpon, Musselin oder Leinen getragen. Einer buntenfarbigen Toilette gibt eine schwarze Chantilly-Schärpe, die hinten in eine große Schmetterlingschleife gebunden ist, einen pikanten und diskreten Reiz.

Ein seltsamer Philosoph.

Vor einigen Tagen meldete sich beim Stadthauptmann von Petersburg ein Mann, der eine Anstellung bei der städtischen Straßenreinigung haben wollte. Der Mann hieß Wladimir Njebodin. Der Stadthauptmann war über dieses Gesuch nicht wenig erstaunt, da er einen Mann dieses Namens unter seinen Freunden hatte und von ihm wußte, daß er Millionär sei. Er ließ den Mann hereinkommen und sah, daß der Stellungsfinder tatsächlich sein Freund sei. Bald sollte er auch den Zusammenhang erfahren. Njebodin hatte vor einem Jahre von seiner Mutter ein Vermögen von 1½ Millionen Mark geerbt, und da er jung und lebenslustig war, so kümmerte er sich wenig um die Bedürfnisse des Tages. Er lebte nur seinem Vergnügen. Er hielt sich einen großen Reitskall, bewohnte ein Palais, hatte zahllose Dienerschaft und eine große Masse von guten Freunden, die er täglich aufs kostbarste bewirtete. Vor allen Dingen verbrauchte er aber mit seinen Freundinnen Unsummen. Er war in der Hauptstadt bekannt dafür, daß er für sie die prächtigsten Diademe kaufte. In Petersburgs teuersten Restaurants feierte er Gekelgese, die meist damit endeten, daß das ganze Geschirr zertrümmert wurde. Natürlich ging bei einem solchen Leben sein Vermögen gar bald zu Ende. Noch vor einigen Wochen gab er in der Nähe von Petersburg auf einer der Inseln ein köstliches Mahl, zu dem er alle Gäste auf einer eigenen Dampfjacht hinüberführte. Er hat sich aber stets als Philosoph bewiesen. Von seiner bevorstehenden Verarmung sagte er keinem Menschen ein Wort. Er wollte aber auch nicht in mittelmäßigen Verhältnissen leben. Entweder ganz arm oder ganz reich, so war sein Wahlspruch. Darum verschmähte er es, seine Dampfjacht zu verkaufen und dafür noch eine Zeitlang gut leben zu können. Sie sollte niemand mehr dienen, nachdem sie Zeugin seiner Verarmung geworden war. Darum ließ er sie in der Nacht, als sie alle vom Gaismahle zurückgekehrt waren, in der Neva versenken. Nun will er sich durch seiner Hände Arbeit ernähren. Es wurden ihm besondere Stellen angeboten, aber er schlug sie aus, da er seiner Ansicht nach nicht imstande ist, sie auszufüllen. Er erbat sich nur eine Anstellung als Straßenreiner. Diesem Wunsch wurde Rechnung getragen, und er ist jetzt als Straßenreiner in Petersburg tätig mit einem monatlichen Gehalt von 30 Rubeln.

Die Geschichte einer armen Näherin.

Von Sophie von Adelnung.

Eigentlich heiße ich Engelberta Eschholm — ein schöner Name, nicht wahr? Und sogar ein „von“ hat vor meinem Namen gestanden — aber das ist lange, lange her. Jetzt bin ich nur noch das „Engel“ oder „Jungfer Engel“ bei alt und jung. „Fräulein Engelberta von Eschholm“ — ja, wie sollte das zu der armen Näherin passen? Ach, ja, und es weiß auch niemand, daß ich einmal jung war und glücklich und — schön. Ja, wenigstens haben sie es damals gesagt, und mein Spiegel hat es mir zurückgegeben. Hineingeführt habe ich nicht viel, dazu war ich zu sorglos und vergnügt. Mit 17 Jahren habe ich nie still gestanden, sondern bin gesprungen, den lieben langen Tag. Mein Gott, was weiß die Jugend von Herzweh und Kummer? Aber wenn ich einmal zufällig am Spiegel vorbeiging, dann haben mich zwei große, weichenblaue Augen daraus angelacht und ein schmales, feines Gesichtchen mit reihbraunen Wächern um Stirn und Schläfen. Damals hat man es so getragen, und ich trage es noch immer so, den bei mir ist es Natur, keine Brenneisen oder Wadenwickler. Und es steht mir auch jetzt noch, obgleich manch silberweißes Haar zwischen den braunen glänzt.

Meine Gnädige ist gestern abend um 9 Uhr noch gekommen und hat bei mir angeschellt. Gerade so hinausgejagt hat es, wie wenn eins aufschreit vor Schmerz, sodaß ich ganz zusammengefahren bin. O Jammer, hab' ich gedacht, es wird doch nicht brennen oder eine Revolution ausgebrochen sein? Denn dunkel, ganz dunkel kann ich mich noch auf 48 besinnen. Und ich denk' schon, was ich tu, wenn es wirklich brennt, denn ich wohne im vierten Stock, und die Treppe ist gar schmal und steil. Derweilen eil ich zitternd ins kleine Vorzimmerchen hinaus und hab' nur noch Zeit, meinen grauen Schal zu erwischen und ihn um die Schultern zu werfen, denn ich war schon im Nachhakt. Wie bin ich aber erst erschrocken, als ich an die Glastür komm': steht da die Gnädige ganz blaß und verstört und sagt bloß: „Engel, lassen Sie mich herein.“ „Oh, ich Zeit hab' ehrethetig beiseite zu treten, geht sie an mir vorbei, geradenwegs in mein Mansardenstübli, und wirft sich dort auf den ersten besten Stuhl nieder. „Engel, sie haben mir alle beide aufgelegt, heute, jetzt, soeben, und ich — ich bin zu Ihnen gekommen — helfen Sie mir, ich kann nicht mehr!“ Und sie bedeckt das Gesicht mit den Händen, die Gnädige, und weint und schluchzt zum Herzbrechen, grad so wie ein Kind.

Ich schlage die Hände über dem Kopf zusammen und kann nur sagen: „Um Gottes willen, ja um Gottes willen!“ Nach einer Weile rafft sie sich auf, der Jörn trodnet ihre Tränen, die Rote steigt ihr ins Gesicht, die Augen flammen. „Zum drittenmal in einem Jahre!“ ruft sie bebend: „Zum drittenmal! Sie glauben es nicht, Engel, wie sie mich quälten, diese Menschen, und ich habe ihnen doch nichts getan, im Gegenteil, ich bin gut und freundlich zu ihnen, und mein einziges Verbrechen ist, daß ich auf Ordnung und Reinlichkeit im Hause sehe, damit alles bereit ist, wenn der Herr kommt!“ „Ja, wenn der gnädige Herr nur da wäre“, habe ich geseufzt. Davon kommt das große Kreuz. Die gnädige Frau können allein mit der Bande nicht fertig werden. Wie sollten Sie's auch, so jung und so vornehm und, nehmen Sie mir's nicht übel, so unerfahren, wie Sie sind. Nun, und das merken Sie — es sind eben moderne Dienstboten.“

„Zu langweilig sei es, zu still in unserer Villa, haben sie gesagt“, ruft sie, und das junge hübsche Gesicht flammt in stolzer Entrüstung. „Ich ginge nie aus, gäbe keine Gesellschaften. Das ist es, Engel. Als ob die ewige Stille und

Einsamkeit nicht auch auf mir lastete, auf mir vor allem? Bin ich nicht verheiratet und doch einsamer als die einsamste alte Jungfer? Sagen Sie mir, ist es nicht so?“ Leidenschaftlich, mit brennenden Augen sieht sie mich an.

„Das bringen die Dienstboten des gnädigen Herrn so mit sich“, sage ich tröstend, aber im Herzen weiß ich, daß es kein Trost ist, nein, keiner. „Er reißt ja nicht, wie andere reisen, die draußen Vergnügungen, Zerstreuung suchen“, sage ich weiter, wie, um mich selbst zu beruhigen, „er tut es aus Muß, es gehört zu seinem Beruf, und er würde wohl selber lieber zu Hause bleiben bei seiner lieben kleinen Frau.“

„Ja, das ist wahr“, nickt sie. „Er ist gut und edel, das weiß ich, Engle. Aber seine Stellung, die ihn immer wieder hinaustreibt in die Ferne, weit weg von mir, vom häuslichen Glück. . . Ich verstehe nichts von Politik, aber ich hasse sie, die ihn fernhält von einem geliebten Weibe, vom stillen Heim, ja, ich hasse sie. Und kein Kind, um meine Einsamkeit zu teilen! Nun bin ich nächstens acht Jahre verheiratet, Engle. Warum ich nicht in der Welt, in Vergnügungen, in schönen Kleidern Zerstreuung suche, wie andere? Wir sind ja reich, — ich habe mich schon hundertmal so gefragt. Aber die Antwort ist einfach: ich kann nicht. Ich warte lieber allein und einsam und sehne mich nach einem Glück, das noch einmal mein werden muß. Aber das Herzweh, Engle, das Herzweh, das mir diese Menschen bereiten! Sie sehen in mir nur die strenge, musterhafte Hausfrau, die alles sieht, alles merkt, weil sie immer zu Hause ist und nicht auf Wällen, im Theater, wie andere; die wie ein Drache wacht über die Ehre des Hauses, über Ordnung, Sitte. . . Mein Herzblut würde ich geben, um ihr Vertrauen, ihre Liebe zu gewinnen, wenn ich wie eine Mutter unter ihnen schalten und walten dürfte. Aber Sie haben recht, es sind moderne Dienstboten, und damit ist alles gesagt. Und so bin ich eine unglückliche Frau, Engle: Die Dienstbotennot und meines Mannes häufige Abwesenheit machen mich dazu. Ich weiß es wohl, in ein paar Jahren ist meines Mannes öffentliche Aufgabe erfüllt, er kehrt ins Privatleben zurück. Aber bis dahin. . .“ Sie tritt ganz nahe zu mir heran und flüstert mehr, als sie spricht, während Schauer der Erregung ihren jungen Körper schütteln: „So unglücklich bin ich manches Mal, so trostlos, daß ich schon gedacht habe. . . Sehen Sie, Engle, ich habe eben ein liebebedürftiges Herz — wenn ich im Park am tiefen, stillen Weiher vorübergehe — ich weiß ja, es wäre eine große, eine Todsünde.“

Ich kenne meine Gnädige, kenne sie, seit sie als glückstrahlende junge Frau in unsere Stadt zog; ich habe Jahr um Jahr für sie genäht und kenne jedes Stück ihrer Toilette, ihrer feinen, schönen Tisch- und Leibwäsche. Und so kenne ich auch sie selber, ihr stolzes, aber kindereines Herz, ihren hohen Sinn, und es erfährt mich bei ihren Worten ein tiefes Grauen, ein großes Mitleid. Sie spricht nicht leichtsin, meine Gnädige; sie muß tief getroffen worden sein, bis ins Allerinnerste, um so zu reden. Sie haben es zu schlimm gemacht, diese Leute mit ihrem Undank und ihrer ahnungslosen Grausamkeit. Wie ich so dastehe und nicht weiß, welche Worte ich wählen soll, um zu lindern, ohne zu verletzen, kommt mir plötzlich ein Gedanke: „Ich will's, obgleich ich es noch nie getan, nie noch zu keinem Menschen. Aber meine Gnädige hab' ich zu lieb, schon viele Jahre lang, ihr muß geholfen werden. Ich nehme sie also ganz fachte bei der Hand, ehrerbietig, wie sich's schickt, und setze sie auf mein kleines, geblümtes Sofa. Die Hände küsse ich ihr und reibe sie zwischen den meinen, die auch nicht viel wärmer sind, als die ihren, und sie läßt alles geschehen, wie ein armes, müdes Kind.“

Dann hole ich aus dem Ofen das Rännchen mit Apfeltae, den ich mir wegen meines Hustens für die Nacht warm gestellt habe, gleiche das Pompadourstückchen voll. „Es ist nur Apfeltae, aber er wärmt und beruhigt auch. Trinken Sie in Gottes Namen; es ist alles, was ich zu Hause hab', und essen Sie ein Zwiebackchen dazu — ja.“

Und sie tut's, die arme Seele, und es kehrt ein klein wenig Farbe in ihr bleiches Gesicht zurück, und der starre, trostlose Ausdruck in ihren Augen vergeht. Tränen stehen darin, und sie schmiegt sich an mich, die stolze, gnädige Frau an die arme Näherin.

„O, Sie sind gut“, sagte sie, „Sie sind gut, Engle, das vergesse ich Ihnen nie. Sie verstehen mich, denn auch Sie sind arm und allein.“

„Und gerade das will ich erzählen, wie es kam, daß ich einsam und arm geworden bin“, sagte ich. „Nein, ich will lieber stehen“, denn sie hat mich neben sich aufs Sofa ziehen wollen. „Es erzählt sich besser so — besonders so eine Geschichte, und ich habe sie noch niemand erzählt —, noch niemand.“ Ich muß ein paar mal tief Luft schöpfen, ehe ich beginne, so schwer wird's mir. Allein die Gnädige sieht mich erwartungsvoll an, als müßte aus meiner Erzählung ein Trost für sie kommen — und das soll es auch. So fang' ich an:

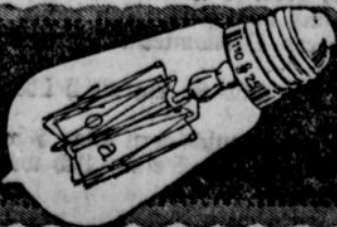
Mein Vater bewirtschaftete seine Güter, nachdem er als Major den Abschied genommen hatte. Er war ein weithin geachteter, wohlangesehener Mann. Reich war er auch, und wir lebten in Hülle und Fülle. Ich sehe noch bisweilen im Geiste das herrliche Obst von unseren Spalieren vor mir, den zierlich gedeckten Frühstückstisch, auf dem Blumen prangen, und der von Silber und Kristall funktelt, und Mutter, im zierlichen Morgenkleid, wie sie die frischen Semmeln streicht und goldgelben Honig darauf tut. . . Das sind Kindheitserinnerungen. Ich wuchs heran, unbekümmert um das Morgen, um das Gesehene, das Heute war mein Paris. Daß man Geld zum Leben brauchte, wußte ich nicht, nicht, daß man Sorgen haben kann. Der liebe Gott ließ die Sonne scheinen auf die Blumen, daß sie blühten, und auf die Erdbeeren, daß sie reiften. Der liebe Gott war gut, und die Menschen waren es auch, und das Leben war unsagbar süß.

(Schluß folgt.)

Tomatengemüse. 6 Personen. 1 Stunde. 1½ Kg. Tomaten werden mit heltem Wasser begossen, die Haut abgezogen und die Früchte in Stücke geschnitten. Dann läßt man ½ Kilo Butter in einer Kasserolle zergehen, gibt die Tomatenstücke mit Salz, Pfeffer und etwas Paprika hinein und läßt sie so weich schmoren. Wenn sie weich genug sind, macht man das Gemüse mit ungefähr 2—3 Eßlöffeln Semmelmehl sämig und gibt nach Geschmack einige Tropfen Essig und 1½ Teelöffel Maggi's Würze hinein.

Als Beilage passen gebratene Kalbschnitzel oder Rumpsteaks.

Wotan



Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektricitätswerken u. Installateuren

Die neueste Statistik des deutschen Geburtenrückgangs.

Das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich ist soeben erschienen. Trotz der Mängel, die der amtlichen Statistik noch anhaften, liefert sie für die Beurteilung gewisser Fragen von allgemeiner Bedeutung doch noch das einzige zuverlässige Material. Das gilt vor allem von all den Problemen, die mit der Bewegung der Bevölkerung zusammenhängen. Wir stehen im Zeichen der Erörterungen über Geburtenrückgang. Es ist deshalb von Interesse, die für das Jahr 1911 veröffentlichten Resultate der Statistik mit den Ziffern der Vorjahre zu vergleichen. Es zeigt sich, daß zwar die Zahl der Eheschließungen von 496 396 im Jahre 1910 auf 512 819 im Jahre 1911 gestiegen ist, daß aber die Zahl der Geborenen gleichzeitig von 1 982 836 auf 1 927 039 zurückging. Diese Säumnigkeit des Klapperstorchs wiegt um so schwerer, als gleichzeitig der Tod in dem übermäßig heißen Jahr 1911 eine besonders reichliche Ernte vor allem bei den Säuglingen hielt. Die Zahl der Gestorbenen erhöhte sich nämlich von 1 103 723 auf 1 178 094. Auf je 1000 Einwohner kamen in den Jahren 1906 bis 1911 durchschnittlich:

Jahr	Eheschließungen	Geborene	Gestorbene	Mehr Geborene als Gestorbene
1906	8,2	34,1	19,2	14,9
1907	8,1	33,2	19,0	14,2
1908	8,0	33,0	19,0	14,0
1909	7,8	32,0	18,1	13,9
1910	7,7	30,7	17,1	13,6
1911	7,8	29,5	18,2	11,3

Der Rückgang des Geburtenüberschusses hat demnach im Jahre 1911 ganz ungewöhnlich große Fortschritte gemacht. Es ist freilich anzunehmen, daß 1912 und 1913 sich die Verhältnisse wieder gebessert haben, auch in Anbetracht günstiger wirtschaftlicher Konjunktur. Eine geradezu erschreckende Zunahme der Säuglingssterblichkeit war die Folge der abnormen Witterungsverhältnisse des Jahres 1911. Es starben nämlich im ersten Lebensjahre:

Jahr	Eheliche	Uneheliche	Insgesamt
1909	288 202	47 234	335 436
1910	267 171	44 291	311 462
1911	308 765	50 757	359 522

Von je 100 Lebendgeborenen verstarben im ersten Lebensjahre 1909 17,0, 1910 16,2, 1911 19,2. Diese Verhältnisse zu ändern, ist man ja eifrig in Deutschland bemüht durch Milchversorgung, Säuglingsheime und Wöchnerinnenfürsorge. Von den Fragen, die gegenwärtig die Deffektivität beschäftigen, findet außerdem vor allem auch die Teuerung ihren Niederschlag in der amtlichen Statistik. Neben der allgemeinen Steigerung der Warenpreise im Großhandel ist besonders der starke Rückgang der Viehschlachtungen in den Jahren 1911 und 1912 auffallend.

Literarisches.

Eine wichtige Frage für die Familie. Wenn wir heutzutage im Blätterwald der deutschen Frauen- und Familienzeitungen Umschau halten, so stehen wir vor einer verwirrenden Fülle von Neu-Erscheinungen, die nur zu oft einen „Eintagsfliegen-Charakter“ tragen. Es ist keine unwichtige Frage, welchem Blatt eine Familie ihre gesamten häuslichen und geistigen Interessen-Fragen unterordnet. Da heißt es: Augen auf! Prüft alles und das Beste behaltet. Auf den Grundmauern einer festgefühten Solidität aufgebaut, seit 27 Jahren sozusagen der getreue Eckstein unzähliger Familien, liegt heute die illustrierte Familien- und Modenzeitung „Häuslicher Ratgeber“, Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9 und Leipzig im neuen schmucken Gewande vor uns. In bedeutend vergrößertem Format, mit einer Fülle künstlerischer Illustrationen und unter Beifügung einer großen ganzseitigen Modentafel bringt uns der Häusliche Ratgeber auf jedem Gebiet das Neueste und Beste. In lebhaftesten Connez mit seinen Lesern tritt der Häusliche Ratgeber durch seine Briefstelle und die ärztliche und juristische Sprechstunde, die über alle diesbezgl. Fragen, erschöpfende und individuelle Auskunft geben. Mit der neuen Nummer 49 tritt die allerprobeste Familien- und Modenzeitung „Häuslicher Ratgeber“ in eine neue Ära seiner erfolgreichen Laufbahn, wie keine andere Zeitschrift berufen, sich die alten Freunde zu erhalten und sich zahlreiche neue Freunde zu erwerben. Für 15 Mfr. ist das wöchentlich einmal erscheinende Heft einzeln in jeder Buchhandlung zu haben. Probenummern versendet der Verlag (Berlin W. 9) kostenlos und portofrei.

Über Land und Meer. Die neuesten Nummern 45 bis 48 betunden wiederum in ganz ausgezeichneter Weise die vortreffliche Reichhaltigkeit, mit der diese bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinende Familienzeitschrift ihre Leser zu erfreuen weiß. Für einen besonders wertvollen Teil halten wir neben der ausgedehnten Sonderrubrik „Kultur der Gegenwart“, die ja seit Jahren schon eine fortlaufende Revue der Gesellschaft und des Wissens von größter Inhaltsfülle ist, die populär gehaltenen feuilletonistischen Artikel. Da plaudert in Nr. 45 Georg Büß über „Alte und neue Gobelins“, Dr. Max Weinberg widmet der österreichischen Adriausstellung ein längeres Kapitel, und Fritz Hansen gibt eine Reihe Bilder aus dem afrikanischen Frauenleben. In Nr. 46 widmet Frida C. Vogel dem dänischen Maler Christian Zahrtmann eine Würdigung seines Schaffens, A. Nistler entrollt ein Bild von Luzern, und Curt Neubauer erzählt von der Erzeugung künstlicher Kälte und ihrer Verwertung. Wieder einem Meister der Malerei, Ludwig von Hofmann, wird in Nr. 48 von Theodor Clemens eine längere Abhandlung gewidmet, dann unternimmt Max Klemm einen Ausflug in die Goldstadt Pforzheim, Abbildungen aus Sedan und seiner Umgebung und ein paar Bilder von der durch Rud. Baumbach im Liebe verewigten Lindenwirtin zu Godesberg am Rhein vervollständigen schließlich das Feuilleton dieser Nummer. Wie bei den früheren Nummern, so ist auch bei diesen all das durchflochten von mancherlei anderem Stoffe, der kleinere oder größere Erzählungen, Gedichte, Volkslieder usw. umfaßt. Alles in allem aber so viel und vielerlei, daß es des Guten wahrlich genug ist.

Volksbücherei.

Die Gemeinde Hüntrop hat in dem an der Heinrichstraße Nr. 7 in Hüntrop belegenen Gemeindehause eine Volksbücherei eingerichtet, die den Eingefessenen der Gemeinde Hüntrop zur Benutzung bestens empfohlen wird.

Die Eröffnung der Bücherei findet am Sonntag, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr statt. Die Ausgabe der Bücher findet an jedem Sonntage vormittags von 11—12 Uhr statt.

Eine Leihgebühr wird nicht erhoben. Wattencheid, den 11. September 1913. Der Amtmann.

J. B. Der Beigeordnete: Heinrich Ostermann gt. Klettmann.

Städtisches Lyzeum Wattencheid.

Das Wintersemester beginnt am 16. September. Anmeldungen werden schriftlich stets, mündlich Montag, den 15. Sept. von 4 bis 6 Uhr nachmittags entgegen genommen.

Die Direktorin: M. Sasse.

Freunde und Gönner des Gefanges lade ich hiermit am Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 5 Uhr zu einer Besprechung,

um den bisherigen Gefangenenverein wieder aufleben zu lassen. Wirt Güttmann, Fröhliche Morgenstunde.

Hiermit nehme ich das im März d. J. von mir verbreitete Gerücht:

„Der zwischen Herrn Gemüsehändler Heinrich Schneider und mir schwebende Prozeß sei auf Bitten des Herrn Schneiders durch Vergleich erledigt worden, als unwahr zurück.“ Nicht Herr Schneider, sondern ich selbst habe die Veranlassung dazu gegeben.

Gleichzeitig warne ich einen jeden, fragl. von mir durchgehende Gerücht, weiter zu verbreiten. Wattencheid, den 9. Sept. 1913.

Felix Krause, Gemüse-Händler.

Salon-Pianino

kreuzsaitig, mit stärkster Eisenpanzerung, noch nie neu, unter Garantie für 42. — M. zu verkaufen.

G. Hilger, Effen, Am Viehofplatz (Grabenstraße 109). Größter Umlag am Plage!

Billiges Hühnerfutter.

Weizen, Gersten-Absatz und ganzer Mais gemischt versenden zu

Mt. 11. — Kleinvieh mit Mais Mt. 13. — per 100 Pfd. frant. Käufers Bahnstation gegen Nachnahme. Stein & Kimmel, Neuf. Rhein.

HEIRAT wünschen viele Mädchen und Witwen mit Vermögen. Heinrich Schäfers, Effen, Herfulesstraße 47, (Häuserh.)

Kartoffeln

(Industrie) am kath. Kirchhof hat rutenweise abzugeben.

Großhändler, Landwirt, Wesselsfeld.

Welliges Haar ohne d. schädliche Brennen erzeugt 10 Mint Fluco's Haar-Kräusel-Essenz Fl. 50 Pf. In Wattencheid: A. Feldhoff Adl.-Drog. Günnigfeld: K. Wolf Drogerie.

Wer Betriebskapital braucht und Teilhaber aufnehmen oder aber sein Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft, Gasthof etc. verkaufen will, verl. meinen besten Rat. Conrad Otto (fr. E. Kommenhof.) Köln a. Rh., Kreuzg. 8.

Täglich frische Seemuscheln

empfiehlt Restaurant Schlenkhof.

Stadttheater Effen.

Sonntag, 14. Sept., abends 7 Uhr, Eröffnungs-Vorstellung: Tristan und Isolde. Handlung.

Montag, 15. Sept., abds. 7.30 Uhr: Zum ersten Male: Der Graf von Charolais. Drama.

Dienstag, 16. Sept., abds. 7.30 Uhr: Die weiße Dame. Romantisch-romantische Oper.

Mittwoch, 17. Sept., abds. 7.30 Uhr: Zum ersten Male: Telephonheimliche. Schwan.

Donnerstag, 18. Sept., abends 7 Uhr: Tristan und Isolde. Handlung.

Freitag, 19. Sept., abds. 7.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper.

Samstag, 20. Sept., abds. 7.30 Uhr: 1. Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Maria Stuart. Ein Trauerspiel.

Sonntag, 21. Sept., nachmittags 3.30 Uhr: Telephonheimliche. Schwan.

Abends 7.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, 16. Sept., 7.30 Uhr: Eröffnungs-Vorstellung.

„Die Hugenotten.“ Große Oper. Mittwoch, 17. Sept., 8 Uhr:

„Das Konzert.“ Lustspiel. Donnerstag, 18. Sept., 7.30 Uhr:

„Der Postillon von Conjamau.“ Komische Oper. Freitag, 19. Sept., 7.30 Uhr:

„Die Verlobten.“ Schausp. Sonnabend, 20. Sept., 7.30 Uhr:

„Der Waffenschmied.“ Komische Oper. Sonntag, 21. Sept., 7.30 Uhr:

„Cavalleria rusticana.“ Oper. Hierauf: „Der Bajazzo.“ Oper.

Der Vorverkauf zu obigen Vorstellungen beginnt am Sonnabend, 13. September 1913, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr. Am Sonntag, 14. September ist die Kasse von 10—1 Uhr geöffnet.

Industrie-Kartoffeln

hat rutenweise abzugeben. Wilhelm Reutämper, Wesselsfeldmarkt 11

Echte Harzer Kanarienvögel

St. Seifert Tag- und Lichtsänger, 8 Tage Probezeit. Chin. Nachtigallen sowie alle anderen Sing- und Ziervögel.

Belgische Brieftauben. Käfige — in grosser Auswahl — Aquariengläser Gold- und Zierfische.

1a. Vogelfutter dopp. gereinigt für sämtliche Vögel. Tauben- und Hühnerfutter empfiehlt

August Ilenkamp, Freiheitstrasse Nr. 10.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Wattencheid.

Auf Grund der §§ 333 und 334 der Reichsversicherungsordnung und des § 4 der vom königlichen Oberversicherungsamt Dortmund genehmigten Wahlordnung wird die

Wahl der Vertreter zum Ausschuss unserer Kasse auf Sonnabend, den 20. September 1913 anberaumt. Die Wahl wird im Restaurant Rüpper hier selbst, Freiheitsstraße 11, getätigt und zwar für die Arbeitgeber von 6 bis 7 Uhr und für die Versicherten von 8 bis 10 Uhr nachmittags.

Zu wählen sind 5 Vertreter der Arbeitgeber und 10 Vertreter der Versicherten.

Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Wahlberechtigt sind volljährige Arbeitgeber, die mindestens eine versicherungspflichtige Person regelmäßig beschäftigen, und alle volljährigen Versicherten. Als Arbeitgeber gilt nicht, wer nur Dienstboten oder unskandidierte Arbeiter beschäftigt.

Die Vertreter werden für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1917 gewählt.

Die Wahlen sind geheim und erfolgen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der Wahlordnung.

Auf Grund der Wahl müssen mindestens doppelt so viele Erfahrmänner vorhanden sein, wie Vertreter zu wählen sind.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, Wahlvorschläge bis spätestens vier Wochen vor der Wahl dem Vorstande einzureichen. Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden. Die Wahlvorschläge können von den Wählern im Kassenlokale, Rathaus, Zimmer 14, eingesehen werden. Dasselbst liegt auch das Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis und die Wählerliste für die mit dem 1. Januar 1914 neu in die Krankenversicherung einbezogenen Versicherungspflichtigen zur Einsicht aus.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit dieser als Wählerliste geltenden Verzeichnisse sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem Unterzeichneten unter Beifügung von Beweismitteln einzuwenden.

Der Kassenvorstand ist berechtigt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen; es ist daher ein Ausweis hierüber zur Wahl mitzubringen.

Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Jeder Wahlvorschlag darf höchstens so viel Bewerber nennen, als Vertreter und Erfahrmänner zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufenden Nummern aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichneten zu benennen. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Unterzeichneten die zur Befestigung etwaiger Anträge erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Anträge in den Wahlvorschlägen müssen 2 Wochen vor dem Wahltag befristet sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden. Die Wahlvorschläge sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Mängel rechtzeitig beseitigt werden.

Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur so viele wählbare Vertreter benannt, wie Vertreter zu wählen sind, so gelten sie als gewählt; eine Stimmabgabe findet dann nicht statt.

Zum Wahlraum haben nur die Wahlberechtigten Zutritt. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben. Der Wähler erhält einen der Umschläge, die mit dem Stempel der Kasse versehen und im Wahlraum bereit gehalten werden, tritt sodann an einen abgesonderten Tisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legt und übergibt hierauf den Umschlag unverändert unter Nennung seines Namens und Vorschläge seines Ausweises dem Wahlleiter.

Die Arbeitgeber führen für je einen versicherungspflichtig Beschäftigten eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen. Arbeitgeber mit mehrfacher Stimmrecht haben soviel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen.

Der Stimmzettel enthält die Namen derjenigen Bewerber, welchen der Wähler seine Stimme geben will. An Stelle der Aufzählung der Namen genügt der Hinweis auf die Ordnungsnummer des Wahlvorschlags. Die Wahlvorschläge werden vom Vorstande nach der Reihenfolge des Eingangs mit Ordnungsnummern versehen.

Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahlvorschläge vollständig übereinstimmt.

Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe sein und eine Größe von 14 zu 22 Zentimeter haben.

Stimmzettel, die mit den zugelassenen Wahlvorschlägen nicht übereinstimmen, oder die über deren Umschläge ein Merkmal haben, welches die Absicht einer Kennzeichnung wahrnehmbar macht, sind ungültig. Befinden sich in einem Umschlag, der nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, andernfalls als ungültig angesehen.

Zur festgesetzten Stunde wird die Wahl geschlossen; die im Wahlraum dann noch anwesenden Wähler dürfen von ihrem Wahlrecht noch Gebrauch machen.

Das Wahlergebnis wird nicht am Wahltag, sondern einige Tage später bekannt gemacht.

Formulare zu Wahlvorschlägen können im Kassenlokale in Empfang genommen werden.

Wattencheid, den 2. August 1913. Der Vorstand.

Friede, Vorsitzender.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil das selbsttätige Waschmittel

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/4 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, grüßig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allseitigen

Henkel's Bleich-Soda.

Für Zahnkranke!

Reinigen der Zähne.
Vorsichtiges Plombieren mit Hilfe neuester schmerzstillender Medikamente.

Viele Anerkennung.

Entfernen schmerzhafter Zähne mittelst lokaler Anästhesie führt vorsichtig und gewissenhaft.

Gustav Usinger,
Dentist,
Wattenscheid,
Kaiserplatz 1, am Denkmal
20 jährige Fachtätigkeit.

Nähmaschinenreparaturen

werden binnen 24 Stunden unter Garantie ausgeführt.

Simon Mahler,

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, mechanische Werkstätte, Emaillierung und Veredelung.

Gelsenkirchen-Neudorf,
Bodumerstraße 93,
Haltestelle Rhein-Elbe-Bahn.

Schweine - Stückenfleisch.
(Rippchen, Rücken, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Halschige Beine,) frisch gesalzen, garantiert hiesige Ware 10 Pfund Postkolli nur M. 3.80. Kübel 25 u. 50 Pfd. Inhalt Pfd. nur 32 Pfg.
Holsteiner Holländer Käse
saftig, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfund Mk. 3.90 ab hier unter Nachn. H. Krogmann, Kortorf, (Holst.) No. 562.

Von der Königl. Regierung konzessionierte

Chauffeur-Schule

Bochum, Rottstraße 34-36 bildet jedermann ohne Vorkenntnisse zum tüchtigen

Chauffeur

aus. Vormittags-, Nachmittags-, Abends- und Sonntags-Kurse. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Prospekt gratis.

Junge Leute

bis zu 40 Jahr. werden in 4 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen Beamten ausgebildet u. finden deshalb stets Stellung. Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. geg. 20 Pfd. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

Frauen!

Bedarfsartikel

aller Art empfiehlt

Frau Strömsdörfer

Steele, Buschstraße 5 pt.
Nähe Westbahnhof.
Jeden Dienstag und Donnerstag in Bochum,
Blücherstr. 3 III. von 3-7 Uhr zu sprechen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wattenscheid belegene, im Grundbuche von Wattenscheid Band 4 Nr. 27 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Händlers Peter Koch in Wattenscheid eingetragene Grundstück Flur 5 Nr. 45 der Steuergemeinde Wattenscheid, Grabenstraße 5: a) Wohnhaus mit Hofraum 0,93 Quadratmeter groß 220 Mark Ruhungswert, am 20. September 1913, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juli 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Wattenscheid, den 18. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.



Tanz- und Anstands-Schule für bessere Stände.

Wir erlauben uns, den werten Herrschaften von Wattenscheid und Umgegend bekannt zu geben, daß wir am Freitag, den 12. September abends 8 Uhr beginnend, im Hotel Kaiserhof Herrn Gregor einen der Neuzeit entsprechenden Tanz-Kursus eröffnen. Erlernt werden sämtliche üblichen sowie die neuesten Tänze der Hochschulen.

Auch beabsichtigen, wir daselbst einen Kinderkursus des nachmittags, falls sich genügend Teilnehmer melden, einzurichten. Anmeldungen erbitten wir im Lokale.

Privat-Unterricht für Personen jeden Alters wird bei größter Verschwiegenheit sowie billiger Berechnung zu jeder Zeit auch des Sonntags in unserem Hause separat erteilt. In 6 Stunden ballfertig.

Ergebenst

Friedrich Rödiger, konz. Tanzlehrer,
Hedwig, Rödiger, konz. Tanzlehrerin.
Bochum, Rottstraße 74. :: Telephon 1514.
— Tanzsalon im Hause. —

Aeltestes u. größtes Sargmagazin Paul Ossendoth,

Schreinermeister,
Grabenstr. 9, Wattenscheid, am Rathaus.
Telefon 2645 Amt Gelsenkirchen.

Eichen-, Tannen-, Metall-Särge.
Sämtl. Zubehör in allen Größen und Preislagen.

Compl. Aufbahrung, sowie Desinfektion der Leichenzimmer. ::

Sie hat etwas an sich

was auf jeden Radfahrer unbedingt anziehend wirken muß. Leicht und geräuschlos ist ihr Lauf. Keine unzuverlässigen Kugellagerungen hemmen deren freien Lauf. Der Geschäftsmann liebt sie, weil sie ihm schnell u. zuverlässig seine Botenwege besorgt. Der Arbeiter kennt sie, weil sie ihn schnell und sicher zu seiner Arbeitsstätte fährt. In Gesellschaft der Touren- und Rennfahrer findet man sie immer. Elegant und vornehm in der Ausstattung ist dieselbe geradezu das Ideal eines jeden Radfahrers, sie, die leichte und unverwundliche Göricke Maschine.

Alleinvertr. Fr. Wattoth, Hochstraße 43

Die Lederhandlung von Adolf Hake
Hochstraße 14, gegenüber der Post, wird von keiner Konkurrenz übertroffen.

Sie staunen, wenn Sie meine großen, hellen und großstädtisch eingerichteten Verkaufsräume sehen. und Sie sind überzeugt, daß Sie nirgendwo eine bessere Ware, eine größere Auswahl und billigere Preise finden werden.

Bis auf Weiteres erhält jeder Käufer bei einem Einkauf im Werte von 1 Mk. an ein Geschenk.

Patente etc.

erwirkt u. verwertet anerk. schnell
Civ.-Ing. Jaeger & Dr. Breslau
Berlin, Gitschinerstr. 106, n. d. Pat.-Amt
Das beratende Nachschlagebuch: „Wie muss eine Erfindung für die Verwertung beschaffen sein?“

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons großen Doppelschrauben Dampfmaschinen der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe — Mässige Preise
Vorzügliche Verpflegung
Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New York
14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft durch:
Red Star Line, Antwerpen

Für Zahnkranke

Sprechzeit 8-11 u. 2-6 Uhr
Sonntags 9-1 Uhr.

W. Rochell,

Dentist,
Wattenscheid
Hochstraße 8, Parterre,
gegenüber der Post
Fernsprecher 410
Amt Gelsenkirchen.
Langj. Erfahrung.
Moderne elektrische Bohrmaschinen-Einrichtung.

Frauen!

Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt. Sie haben bei Mays Köffer gegenüber Amtsgericht.

Mannborg-Harmoniums, wenig gebr. billig Brüning & Bongard, Gelsenk., Weststr. 2.

Institut Boltz Einj., Fähn., Prim., Abitur, Jümenau i. Thür. Prosp. frei.



Seelig, o Seelig

singt mein Papa immer, seit Mutter den echten Seelig's kandierte Kornkaffee kauft. Papa sagt, er ist gesund und schmeckt ihm gut und dabei ist er so billig.

Seelig's kandierte Kornkaffee

empfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyl, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-IBACH.

RUD. IBACH SOHN,

gegr. 1794. BARMEN gegr. 1794.

Roggen, Weizen, Gerste u. f. w.

mit Peru-Guano gedüngt, bekommen einen kräftigen festen Halm und liefern viele und gute Körner.

Man verlange

Oehlendorf's „Füllhornmarke“

und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert erhält.

P. P.

Den geehrten Damen von Wattenscheid und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage im Hause des Wirts Herrn Freienstein, Hochstraße 94, ein

Spezial-Putz-Etagengeschäft

eröffnet habe.

Durch langjährige Tätigkeit in einem erstklassigen Hause bin ich in die Lage versetzt, den höchsten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich um gefällige Unterstützung meines Unternehmens bitte, sichere ich den geehrten Damen stets prompteste u. kulanteste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Luise Roesener.

Die beste und billigste Bezugsquelle für komplette

Aussteuern und Einzeilmöbel

nur in dem aus circa 150 Musterzimmern bestehenden Fabrikager von

Carl Abe, Bochum,

Wittenerstrasse 12.

Stets günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Photographie Samson & Cie.,

Inh.: Alb. Lange, Photograph,

Gelsenkirchen, nur Bahnhofstr. 62 gegenüber Alsborg.

:: Semi Emaille Brosche, Nadel mit eig. Bild. ::

Neuheit in Postkarten.

Spez.: Uebermalte Vergrößerungen

sehr preiswert unter Garantie.

Familien- und Gruppenbilder besonders billig.

Bis auf Weiteres geben wir bei Bestellungen von 4 Mk. an eine hübsche Vergrößerung 30/36 gratis.

Eigene Vergrößerungsanstalt.